JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 5 DE OCTUBRE DE 1962 No. 1980

DAS „GLUECKLICHE ARABIEN"

von *B. B. SAMUEL*

Die Ereignisse in Yemen haben die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich gelenkt. Durch eine „Revolution" wurde der Imam ermordet und das Königshaus entrechtet. Eine Republik wurde proklamiert. Manche Meldungen sprachen auch von einer freien Volksrepublik. Offensichtlich sollte die Richtung angegeben werden, aus welcher der Wind im Yemen bläst. Einige russische Kriegsschiffe sollen vor dem Hafen von Hodeida (Yemen) liegen. 19 sowjetische Transporter sollen ebenfalls bereits in Hodeida eingelaufen sein und Waffen nach dem Yemen bringen. Die Lage ist verworren. Bereits nach 24 Stunden meldete sich die Gegenrevolution zur Stelle, die von verschiedenen Prinzen des Königshauses angeführt wird.

Die Lage ist konfus. Aus den vielen und sich widersprechenden Meldungen kann man nur entnehmen, dass blutige Orgien gefeiert und zahlreiche Racheakte verübt werden. Der starke Mann ist Abdulla, der Oberbefehlshaber des Heeres, der inzwischen eine ganze Reihe früher führender Persönlichkeiten hat liquidieren lassen, unter ihnen Mitglieder des Königshauses, Minister, Gouverneure und andere hohe Staatsbeamte.

Aus anderen Quellen erfährt man, dass die Rebellion der Armee gescheitert sein soll. Das Volk würde zum Königshaus halten. Der englische Gesandte im Yemen meldete, dass den Diplomaten persönliche Garantien gegeben worden seien. Ueber die Lage des Landes wurde nichts verlautbart. In diesem Chaos der Ereignisse und der Berichte ist es natürlich nicht einfach, sich eine Meinung über eine Entwicklung zu bilden, die für Israel wie für die gesamte arabische Welt von einer entscheidenden Bedeutung sein oder werden kann. Wer schliesslich die Rebellen sein werden, wer in dieser Revolution unterliegt, das ist beinahe gleichgültig. Wesentlich ist die Erkenntnis, wer hinter allen diesen Begebenheiten und Rebellionen steht, wer die Revolutionen entfacht, wer die Unruhe schürt und dafür sorgt, dass die arabischen Länder nicht zu einer normalen Entfaltung ihrer Kräfte gelangen, sondern der Herd ständiger Umwälzungen bleiben.

Radio Kairo war in diesen Tagen ausserordentlich aktiv. War doch Yemen einer der drei Mitgliedstaaten der inzwischen auseinandergefallenen Vereinigten Arabischen Republik, deren Präsident Nasser war. Hatte doch auch der Imam vom Yemen sein Land aus der Nasserschen Zange gelöst, nachdem die Syrer die pronasseristischen Offiziere verjagt und eine eigene Nationalregierung gebildet hatten. Dann war der grosse Gegenstoss Nassers erfolgt. In einer hemmungslosen Attacke beschimpfte er mit niedrigen Worten die Könige des Yemen und Saudi Arabiens, die er als Menschenschinder und Sklavenhalter bezeichnete. Wenige Wochen oder Monate nach dieser öffentlichen Demonstration arabischer Bruderschaft, die durch die heftigen Debatten in der Arabischen Liga ergänzt worden war, fiel dann der Imam vom Yemen den Häschern zum Opfer.

Dabei muss man wissen, dass dieser Imam und König, der erst einige Tage vor seinem Sturz den Thron bestiegen hatte, ausgedehnte Reisen nach dem Osten, nach China und nach Russland gemacht hat. Umfangreiche Waffenlieferungen aus der Sowjetunion und der CSR sorgten für eine moderne Aufrüstung des Heeres nach östlichem Muster. Die yemenitische Bürgerkriegsarmee hat den jungen König nun mit den Waffen „liquidiert", wie sich der Chef der Revolution ausdrückte, die er selbst eingekauft hatte.

Dann finden wir noch ein Kabel. Radio Kairo stiess eine Reihe wüster Drohungen aus. Die nächsten würden die Könige von Transjordanien und Saudi Arabien sein. Auch die heutigen Herren über Syrien sollten sich nicht sicher fühlen. Andere Radio-Stationen, die den gleichen Einflüssen unterliegen, stimmten in die gleiche Melodie ein. Unwillkürlich wird man an das Dichterwort erinnert: „Das ist Tells Geschoss" und an die Antwort: „Du kennst den Schützen, suche keinen anderen."

Diesen internationalen Unruhestiftern kommt es zunächst ‚nur' darauf an, die allgemeine Verwirrung, besonders unter der einfachen, rückständigen Bevölkerung weiter Länder zu steigern. Solche Aufstände und „Reinigungsaktionen" sind das rechte Klima für die nächste Etappe: die Vorbereitung der kommunistischen Revolution, deren Sendboten schon sichtbar werden. Zufällig — so sagt man — liegen russische Schife vor den Ufern des Yemen. Sie können warten. Die revolutionären Oberkommandierenden, die nach ihren Angaben den Kommunismus bekämpfen, sind dort dessen eigentliche Wegbereiter.

Im Altertum bestanden auf dem Gebiet des heutigen Yemen zivilisierte und wohlhabende Reiche. Man nannte dieses Land „Arabia Felix", das glückliche Arabien. Das war einmal. Heute ist es der Tummelplatz entfesselter Leidenschaften geworden, ein Land des Rückschritts und des Despotismus, Spielball der politischen Ambitionen der führenden Mächte, Opfer hochfahrender panarabischer Kombinationen Nassers und derer, die hinter ihm stehen. —

—•—

Noch einige Informationen seien hinzugefügt: Im 7. Jahrhundert wurde das Land islamisch. Es isolierte sich völlig von seiner Umwelt, wodurch die Bevölkerung in einem Zustand verharrte, der dem frühen Mittelalter entsprach. Das konnte die jüdische Welt vor einigen Jahren erleben, als durch die wunderbare Aktion „Der fliegende Teppich" die yemenitischen Juden in ihrer Gesamtheit nach Israel gebracht worden sind. Sie kamen von einem fernen Zeitalter in die Moderne, übersprangen Jahrhunderte und ordneten sich glänzend in das Leben des jüdischen Landes ein, das sie trotz mehrtausendjähriger Galut in ihrem Herzen als lebendige Sehnsucht bewahrt hatten. —

Seit dem 9. Jahrhundert regiert eine Dynastie im Yemen, die ihren Stammbaum auf Mohammed zurückführt. Yemen war eine Theokratie, in der der jeweilige Herrscher zugleich der König und der „Imam", der Vorbeter, das geistliche Oberhaupt ist. Später fiel Yemen in türkische Hand, konnte sich dann wieder befreien und in unserem Jahrhundert erfolgreich dank britischer Intervention die Machtgelüste des grossen Eroberers Ibn Saud abwehren. Die Engländer wollten Ibn Saud nicht als Nachbarn in Aden haben; sie zogen ein selbständiges Yemen dem Saudischen Riesenreich vor. Dieser Status ist bis heute beibehalten. Die Versuche Nassers, Yemen in eine grössere arabische Staatenorganisation einzugliedern, scheiterten bisher. Die weitere Entwicklung muss abgewartet werden. —

Wichtige Erklaerungen

Dr. W.: — Zum Beginn des neuen jüdischen Jahres erliess der Präsident der Republik, Dr. José Maria Guido, eine Botschaft an die jüdische Bevölkerung des Landes. Dort heisst es:

„Als Präsident einer Nation, die traditionsgemäss die menschliche Würde respektiert, was jede Art von Rassen-, Sozial- oder Religionshass ausschliesst, sende ich den jüdischen Argentiniern meinen herzlichen Gruss zum Beginn eines Neuen Jahres. Ich wähle als den besten Uebermittler meiner Grüsse die DAIA, die eine Gemeinschaft repräsentiert, die mit ihren noblen und zähen Anstrengungen zum Fortschritt der Nation beiträgt." —

Die Juden können mit Genugtuung die Worte des Präsidenten aufnehmen, aus denen ein aufrichtiges Gefühl der Sympathie spricht, aber auch der Wunsch ersichtlich wird, der Wahrheit zu dienen. Denn es entspricht den Tatsachen, dass die Juden des Landes mit treuer Ergebenheit und Dankbarkeit an dem Fortschritt zu bauen bestrebt sind. Wenn dieser Fortschritt nicht sichtbar wird, dann ist es ganz gewiss nicht die Schuld dieser Kollektivität. Der grosse Beitrag, den die zentraleuropäische jüdische Einwanderung für die Entwicklung Argentiniens geleistet hat, soll in diesem Zusammenhang nicht im einzelnen hervorgehoben werden.

Wir können auch mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen, dass die DAIA als die einzige und authentische Repräsentanz der argentinischen Judenheit von höchster Stelle anerkannt wird. Hierauf besonders hinzuweisen, besteht Veranlassung, wenn man an verschiedene Vorfälle der letzten Monate zurückdenkt.

Wenige Tage zuvor hat der interimistische Innenminister und ständige Wirtschaftsminister Argentiniens, Ing. Alvaro Alsogaray, in einer längeren Deklaration auch einige Worte über einen „angeblichen Antisemitismus" gesprochen. Es sei eine irrtümliche Vorstellung, die man sich im Ausland mache, wenn man von schweren antisemitischen Vorfällen sprechen würde. Man habe auch behauptet, die Regierung würde hiergegen nicht einschreiten, sagte Alsogaray. Das sei falsch. Die Nachrichten seien deutlich übertrieben und die Vorkommnisse in Wirklichkeit ohne jede Bedeutung.

Diese Darstellung des Ministers kann nicht unwidersprochen bleiben. Bei allem Optimismus dürften die Begebenheiten der letzten Monate, die ständigen Ueberfälle auf Gebäude jüdischer Vereinigungen, auf jüdische Kinder und Schüler, auf Synagogen und Studenten, dürften die Schmierereien an den Häuserwänden der Bundeshauptstadt und die vielen Pamphlete wohl kaum mit der Bemerkung „unbedeutende Zwischenfälle" abgetan werden können. So sehr wir gegen jede Form von Uebertreibung sind, so wenig können wir uns mit der Bagatellisierung des Geschehenen einverstanden erklären.

Minister Alsogaray versprach energisches Einschreiten, falls sich ein antisemitischer Zwischenfall ereignen sollte: „In jedem Fall, so sagte er wörtlich, will ich in meiner Eigenschaft als interimistischer Innenminister mit aller Bestimmtheit garantieren, dass jede Tat dieser Art, die sich ereignen könnte, mit grösster Energie verfolgt wird." — Hierzu dürfte bereits jetzt Gelegenheit sein. Aus Bahía Blanca wird gemeldet, dass unbekannte Täter eine Bombe an ein jüdisches Haus gelegt und dessen Wände mit Hakenkreuzen und antijüdischen Spruchbändern beschmiert haben. Es wäre erfreulich, wenn mit dem antisemitischen Spuk endlich aufgeräumt wird, und wenn sowohl die jugendlichen Täter wie ihre Hintermänner einmal energisch auf das Verbrecherische ihres Tuns hingewiesen werden würden.

WIE ICH ES SEHE

Israel bahnt sich den Weg

von *JEHUDA GOTTHEIMER*

Die letzten Tage des alten jüdischen Jahres brachten eine Fülle von Ereignissen, die für Israel wie für das ganze jüdische Volk von erheblicher Bedeutung sind und unser künftiges Schicksal gestaltend beeinflussen können. Eine Analyse der augenblicklichen Lage zeigt, dass die bestehenden Schwierigkeiten vorerst nicht behoben sind, dass sich aber neue Möglichkeiten und Hoffnungen erschliessen, die uns mit Zuversicht auf das kommende Jahr blicken lassen.

I.

Vor den UN

Man muss damit rechnen, dass die israelische Position in den Vereinten Nationen während der diesjährigen Generalversammlung von denselben Problemen bestimmt wird, die eigentlich seit der Schaffung des jüdischen Staates regelmässig debattiert worden sind. Die internationale Situation, der an Schärfe zunehmende Kampf des garnicht mehr so kalten Krieges, muss den Ausgangspunkt jeder Betrachtung bilden, die sich mit den Sorgen und Hoffnungen Israels beschäftigt.

Die antiisraelische Einstellung des Ostblocks ist „an sich" durch keine konkreten Faktoren als selbstverständlich anzusehen. Denn direkte Streitfragen gibt es weder zwischen Israel und Russland noch mit dessen Satelliten. An zwei wichtigen Schnittpunkten der jüngsten jüdischen Geschichte waren es die Mächte des Ostblocks, die rettend und helfend für die bedrängten jüdischen Massen wie für die Existenz Israels eingetreten sind. Es waren im wesentlichen die Truppen der Roten Armee, die bei ihrem Vormarsch gegen das hitleristische Deutschland die Verfolgten befreit haben, und es waren die unter kommunistischem Einfluss stehenden Länder, die dem von sieben arabischen Staaten überfallenen Israel Waffen gaben, um sich siegreich zu verteidigen. Erst die fortschreitende Auseinandersetzung zwischen den beiden grossen Blockmächten brachte einen — für Israel ungünstigen — Frontenwechsel, nachdem sich Moskau entschlossen hatte, einseitig die Sache der arabischen Nationalisten zu unterstützen.

Im Schatten dieser russischen Protektion ‚kultivieren' die chauvinistischen Führer der arabischen Staaten den Rachegedanken gegen Israel, wiegeln zur nächsten Runde auf, betreiben eine oftmals hemmungslose Hetze und rüsten, um eines Tages einen neuen Krieg gegen Israel beginnen zu können. In den letzten Jahren haben die arabischen Politiker die Generalversammlungen der UN dazu missbraucht, um von dieser höchsten internationalen Tribüne einen Hass- und Propagandafeldzug gegen Israel zu entfachen, ohne dass man ihnen mit der notwendigen Klarheit entgegengetreten wäre. Jedenfalls haben sich nur wenige Sprecher gefunden, die gegen diese arabischen Machenschaften aufgetreten sind, um zu verhindern, dass an derjenigen Stelle, deren Aufgabe die Stiftung des Friedens unter den Völkern ist, die aufreizende Stimme der Völkerverhetzung erklingt.

Bekanntlich hat in den Jahren nach dem israelischen Verteidigungskrieg im Sinai eine relative Ruhe an den bis dahin stets unruhigen Grenzen des jüdischen Staates geherrscht, die nur durch die wiederholten Feuerwechsel am Tiberiassee unterbrochen worden ist. Offensichtlich konnten die Syrer, deren Land von permanenten Rebellionen erschüttert wird, auf dieses für ihre Innenpolitik wichtige Ablenkungsmanöver nicht Verzicht leisten. Im Angesicht dieser ständigen Bedrohungen hat sich Israel an die UN mit der Bitte gewandt, für die Einhaltung der Bestimmungen des Waffenstillstandes Sorge zu tragen. Israels Botschafter bei den UN, Michael Comay, hatte eine Unterredung mit dem Generalsekretär U Thant, dem Nachfolger Hammarskjölds, deren Ergebnisse abgewartet werden müssen.

Die sogenannte Palästina-Frage wird ohnehin von den arabischen Sprechern angeschnitten werden, die formell auch auf eine Lösung des Problems der arabischen Palästina-Flüchtlinge drängen werden, in Wirklichkeit aber die einzigen sind, von denen die Beseitigung dieses Flüchtlingsproblems verhindert wird. Bei der heutigen Konstellation in den UN mit ihren vielen neuen und jungen Mitgliedern kann man vorher sehr schwer voraussagen, zu welchem Ergebnis Abstimmungen führen, weil hinter all diesen Auseinandersetzungen immer der grosse Kampf zwischen Ost und West steht. Man wird deswegen mit grosser Aufmerksamkeit den weiteren Verlauf dieser Auseinandersetzungen verfolgen müssen.

II.

Stellungswechsel

Eine Entscheidung von transzendentaler Wirkung wurde von den Vereinigten Staaten von Nordamerika getroffen. Das State Department gab seine Bereitwilligkeit bekannt, Raketen-Abwehrgeschosse an Israel zu liefern. Damit findet eine harte Diskussion ihren vorläufigen Abschluss, die für Israel mit einer langen Serie schwerer Enttäuschungen verbunden gewesen ist. Die Amerikaner haben sich Jahre hindurch geweigert, an Israel die für seine Verteidigung erforderlichen Waffen zur Verfügung zu stellen, obwohl auch das State Department die ständig wachsende Bedrohung Israels durch die arabischen Staaten, vor allem durch Aegypten, nicht in Abrede stellen konnte.

Jahre hindurch ist Aegypten von den Sowjets mit gewaltigen Mengen modernster Waffen aufgerüstet worden. Die Aegypter haben auch kaum einen Zweifel daran gestattet, welchem Zweck diese Wafen dienen sollen. Die israelische Verteidigungsarmee hat bei ihrem Vormarsch auf der Sinai-Halbinsel Waffenarsenale grössten Ausmasses und russisch-tschechischen Ursprungs aufgedeckt. Aber es mussten weitere Jahre vergehen, bis sich die Amerikaner mit dieser Realität auseinandergesetzt haben. Die von dem verstorbenen

(Schluss auf Seite 2)

Jüdische Kandidaten

Rio de Janeiro. — Bei den jetzt stattfindenden Wahlen für den Nationalkongress und die Provinzbehörden in Brasilien wurden 21 jüdische Kandidaten aufgestellt. Von diesen 21 Juden figuriert einer für das Amt eines Nationalsenators, zwei als Nationaldeputierte, zwei als Bürgermeister und 16 als Provinzdeputierte. In Brasilien gibt es schätzungsweise rund 45.000 jüdische Wähler. (ITA)

Israel bahnt sich den Weg

(Schluss von Seite 1)

Staatssekretär Foster Dulles bestimmte Politik der Eisenhower-Regierung war in der Frage der Belieferung Israels mit amerikanischen Waffen fest, unbeweglich, man kann sagen stur.

Welche Motive können die Amerikaner heute veranlasst haben, einen völligen Stellungswechsel in dieser wichtigen Frage vorzunehmen? Man spricht so häufig von der Notwendigkeit, das Gleichgewicht der Kräfte im Nahen Osten zu wahren. Es dürfte sehr schwer zu beurteilen sein, wenn man mit Recht von einem solchen Gleichgewicht der Kräfte sprechen darf, insbesondere dann, wenn man die Grössenverhältnisse zwischen Israel und den benachbarten arabischen Staaten in Betracht zieht. Dabei muss man immer damit rechnen, dass auch andere arabische Länder, die keine gemeinsamen Grenzen mit Israel besitzen, bereit sein dürften, zugunsten ihrer arabischen ‚Brüder' zu intervenieren, auch dann, wenn sie sonst mit ihnen in bitterer Feindschaft leben.

Schon einmal, vor garnicht so langer Zeit, kam es zu einer Kraftprobe zwischen Ost und West, als Nasser sich anschickte, Transjordanien zu besetzen, um den König in Amman zu stürzen. Damals riefen Libanon und Transjordanien die westlichen Alliierten zu Hilfe. Die Engländer sandten Truppen nach Transjordanien und die Amerikaner erschienen in Libanon. Durch die Belieferung Israels mit Abwehr-Raketen wird sicherlich nicht allein an eine Verstärkung der israelischen Verteidigung gedacht, sondern gleichzeitig die westliche Position ausgebaut, die durch die steigende Aufrüstung Aegyptens gefährdet erscheint.

Man soll sich aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Scheidelinie zwischen Ost und West keines falls so fein säuberlich verläuft, wie dies vielleicht nach den verschiedenen öffentlichen Poelmiken angenommen wird. Denn die Aegypter haben bis heute nicht nur von der östlichen, sondern auch von der westlichen Welt diejenigen Waffen erhalten, um die sie ersucht haben. Als sich die Engländer in die militärischen Aktionen Israels beim Sinai-Feldzug einschalteten, wurden sie von den Aegyptern mit ihren eigenen englischen Waffen empfangen.

Der amerikanische Entschluss über Waffenlieferungen an Israel hat in arabischen Kreisen selbstverständlich eine harte Kritik und von Seiten Aegyptens die üblichen Drohungen ausgelöst. Nasser liess mitteilen, dass die Amerikaner die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gefährden. Man muss abwarten, wie Washington hierauf reagiert.

Jedenfalls bedeutet der bekannt gegebene Beschluss der Amerikaner, an Israel Abwehrwaffen zu liefern, einen Stellungswechsel, der nicht allein zur Verstärkung der Sicherheit Israels entscheidend beitragen kann, sondern auch das israelische Prestige in der internationalen Welt heben wird. Denn hier stehen wir einem Erfolg der israelischen Diplomatie gegenüber, der in seinen Auswirkungen im Augenblick noch garnicht übersehen werden kann.

III.

Arabische Rebellionen

Die letzten Begebenheiten im grossen arabischen Lager haben die Welt wieder einmal aufhorchen lassen. Rebellionen, Militärputsche, politische Morde markieren den Weg, den die arabische Politik vor allem innerhalb der eigenen arabischen Welt zurücklegt. Die letzte Tagung der Arabischen Liga spiegelte die tiefen Gegensätze wider, die zwischen den verschiedenen arabischen Ländern bestehen, ins besondere zwischen Syrien und Aegypten und zwischen dem Irak und Aegypten. Trotzdem wählte man den Aegypter Abdel Hassouna wieder zum Generalsekretär der Liga, worin ein über raschender Erfolg Nassers erblickt werden muss.

Kaum waren die Wortgefechte mit unerhörten gegenseitigen Beleidigungen beendet, als Nasser zu scharfen Angriffen gegen den Imam von Yemen und den König von Saudi Arabien überging, die er in aller Oeffentlichkeit mit den schlimmsten Schimpfworten belegte. Man konnte diese Auslassungen nur als Kampfansage betrachten. Dann fiel der Imam von Yemen in der vergangenen Woche einer Erhebung seiner Armee zum Opfer. Er war nicht der erste arabische Fürst, der durch Mord beseitigt wurde. Er wird auch nicht der letzte sein, denn schon wurden gegen andere, vor allem gegen den König von Saudi Arabien und den König von Transjordanien schwere Drohungen ausgestossen. Wahrscheinlich ist Hussein von Transjordanien überhaupt dasjenige Staatsoberhaupt, gegen das in unserer Zeit die meisten Attentate begangen worden sind.

Eine weitere Drohung galt den Machthabern Syriens, die sich bekanntlich gegen Nasser gestellt haben und ihr Land aus den Fesseln der VAR befreiten. In dieser gespannten Atmosphäre verwandelt sich der Mittlere Osten wieder in einen Unruheherd ersten Ranges, dessen Auswirkungen auf Israel spürbar werden.

Welche Rolle gedenken die Russen in diesen Auseinandersetzungen zu spielen? Wahrscheinlich werden sie eine abwartende Haltung einnehmen und damit rechnen, dass diese dauernden Revolutionen, Militärerhebungen und Revolten das Feld für eine kommunistische Infiltration ebnen, ohne dass die Sowjets hierbei eine sonderlich aktive Aufgabe übernehmen müssten.

Sicherlich erstreben die arabischen Massen, soweit sie überhaupt schon in der Lage sind, einen eigenen politischen Willen zu entfalten, die Beseitigung des alten Feudalsystems, das vor allem in Saudi Arabien wie ein Anachronismus in unserer Zeit hineinragt. Dass sie aber unter einem kommunistischen Regime zu leben wünschen, darf man nicht ohne weiteres unterstellen, da der Uebergang von theokratischen Prinzipien, wie sie im Islam verankert sind, zur leninistischen Gesellschaftsordnung zu krass ist. Die motorische Kraft in dieser Entwicklung wird von Nasser entfaltet, der sich immer deutlicher ins kommunistische Lager stellt und mit seinen zahlreichen Enteignungen sein Land zu einem mittelöstlichen Kuba zu machen gedenkt. Hierüber kann auch das Waffengeklirr Nassers nicht täuschen, zumal es mit kommunistischen Waffen angestimmt wird.

IV.

Perspektiven

Auch die Annäherung Israels an die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft bedeutet einen Triumph der israelischen Politik und ihrer Bemühungen, aus der Umklammerung des arabischen Boykotts zu einer freien wirtschaftlichen Entfaltung zu gelangen. Während die amerikanische Zusicherung von Waffen zugleich ein Reflex der schwierigen politischen Lage ist, in der sich die ganze Welt befindet, darf man in der Kooperation mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft einen beachtlichen Schritt zur friedlichen Zusammenarbeit und zum Aufbau gesunder ökonomischer Verhältnisse sehen.

Die Vorteile einer solchen Entwicklung, die sich für Israel ergeben, sind ohne weiteres klar. Die Sicherung des Absatzes der israelischen Produkte, die zum Export bestimmt sind, gibt die Möglichkeit, neue Planungen für Landwirtschaft und Industrie aufzustellen und die vielen Einwanderer, die im letzten Jahr nach Israel gekommen sind, in geordneter Weise in den Wirtschaftsorganismus des Landes einzugliedern. Gleichzeitig wird Israel hierdurch in die Lage versetzt, seinen grossen Aufgaben gerecht zu werden, die es sich selbst gestellt hat: das Land zu entwikkeln, die Wüsten zu erschliessen, neuen Boden für neue Menschen zu schaffen. Die Grenzen des Landes werden — bildlich gesprochen — grösser, die Wirkungsmöglichkeiten reichhaltiger, die natürlichen Lebensbedingungen verbessert.

Man muss unterstreichen, dass alle diese Ziele erreicht werden, ohne dass hierfür andere als friedliche Kraftanstrengungen erforderlich sind. Diese Entwicklung ist vielversprechend, natürlich wird man auch hierbei mit einem arabischen Protest zu rechnen haben. Aber wie lange werden und wollen sie protestieren? Wann werden auch diese Herrschaften erkennen, dass der Weg aller Völker nur ein gemeinsamer sein kann, und dass an die Stelle der trennenden die alle Völker verbindenden Kräfte zu treten haben.

—•—

Dass der Oberrabbiner von Moskau dem Oberrabbiner Israels zum Neuen Jahr Glückwünsche übermittelt hat, wollen wir mit echtem jüdischen Optimismus als ein gutes Zeichen werten. Es ist das erste Mal, dass die Juden aus Russland die Möglichkeit haben, durch ihren Rabbiner den Juden Israels und der Welt ihre Verbundenheit mit ihrem Volk ausdrücken zu können. Vielleicht wird sich auch dieses grosse politische Ziel unserer Galut-Politik realisieren, die Einheit des Volkes durch die Wiedereinbeziehung der russischen Juden und der Judenheiten in allen Ländern hinter dem Eisernen Vorhang durchzuführen, und auf diesem Wege die bereits Jahrzehnte dauernde Trennung zwischen Brüdern und Schwestern zu überwinden.

So eröffnet das Neue Jahr Perspektiven, die uns aufgrund von Tatsachen und nicht allein aufgrund unseres ungebrochenen Glaubens an die Ewigkeit und die Kraft Israels mit Mut und Zuversicht erfüllen. —

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por
Estrellas Editorial Ltda
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1° izq
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

Ermittlungen in Erbschafts- und Entschaedigungs-Angelegenheiten
JAMES HIRSCH
Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 6,
Telefon: 87 59 14

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2124

NERVEN u. GEMUTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-8500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Justiz-Skandal in Westdeutschland

von ROBERT M. W. KEMPNER,

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, dürfte der 57jährige in Gablonz geborene, in Deutschland erzogene, und als Landgerichtsdirektor bei Hitlers Reichsanwaltschaft in Leipzig tätig gewesene Wolfgang Fränkel nicht mehr Generalbundesanwalt der Bundesrepublik in Karlsruhe sein. Dieser Posten dürfte wieder von Fränkels Vorgänger, dem hochgeachteten Generalbundesanwalt a. D. und Bundestagsabgeordneten Dr. h. c. Max Güde, verwaltet werden. Die üblen Dünste um die Ernennung eines Mitgliedes der früheren Nazi-Reichsanwaltschaft, um das Mitwissen Eingeweihter, um den Propagandaerfolg des ostdeutschen Regimes werden aber noch nicht verflogen sein.

Was war geschehen? Als der bewährte Demokrat Max Güde sein Amt als Generalbundesanwalt aufgab, um in Bonn CDU-Abgeordneter zu werden, suchte das Bundesjustizministerium lange nach einem geeigneten Nachfolger. Der schwierige, so verantwortungsvolle Posten als höchster Ankläger, besonders auch in politischen Sachen, sollte einer nicht nur juristisch tüchtigen, sondern auch politisch einwandfreien Persönlichkeit angeboten werden.

So fiel die Wahl auf den rangältesten Beamten der Bundes - Anwaltschaft in Karlsruhe, nämlich auf Wolfgang Fränkel, dem sein Vater, ein verstorbener protestantischer Geistlicher, den weiteren Vornamen Immerwahr gegeben hatte. Für den Juristen ist es zur wahrheitsgemässen Aussage auch erforderlich, nichts zu verschweigen. Aber gerade das scheint der für den Posten in Aussicht genommene Wolfgang Immerwahr Fränkel nicht getan zu haben.

Offensichtlich hat Fränkel seinen Vorgesetzten, dem Bundesjustizminister oder seinem Staatssekretär, niemals erzählt, dass er nach seiner Berufung als Hilfsarbeiter zur Reichsanwaltschaft — im Jahre 1936 — dort grauenhafte Sachen bearbeitet hat, nämlich sogenannte Nichtigkeitsbeschwerden. Nach einem Hitlergesetz hatte die Reichsanwaltschaft die Möglichkeit, die Nichtigkeit von Urteilen durchzusetzen, die, auf deutsch gesagt, zu milde waren und aus politischen Gründen der nationalsozialistischen Führung nicht behagten. Dazu gehörte ein Urteil gegen den Franzosen William Radford und den Belgier Roger Fouconnier. Diese waren wegen Lebensmitteldiebstahls zu 12 Jahren Zuchthaus von einem gewiss strengen Sondergericht verurteilt worden. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde, angeblich von Fränkel unterzeichnet, sollen sie zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sein. Aehnlich ging es einem flämischen Zwangsarbeiter, der wegen Lebensmitteldiebstahls zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt war, und aufgrund der Nichtigkeitsbeschwerde zu Tode verurteilt wurde. Noch weitere ähnliche Fälle sollen existieren.

Warum verschwieg Fränkel, der seit 10 Jahren einen guten Posten bei der Bundesanwaltschaft hatte, seine Sünden während der Nazizeit? Warum belastete er dadurch den Ruf der Bundesrepublik, ihr Ansehen im Ausland und spielte der Ostpropaganda in die Hände, die er als Bundesanwalt offiziell bekämpfte? Er wusste doch ebenso wie jeder andere Jurist, dass die Akten des alten Reichsgerichts in Leipzig der sowjetischen Besatzungsmacht 1945 in die Hände gefallen waren und nicht den West-Alliierten, die sich sonst schon in Nürnberg dieser „Taten" im sogenannten Juristenprozess angenommen hätten.

Und es kam so, wie es kommen musste —: Bald nach der vollzogenen Ernennung Fränkels zum Generalbundesanwalt setzte die Pressekampagne aus Ostberlin gegen ihn ein. Die Akten wurden ans Licht gezogen. Bundesjustizminister Stammberger erkannte, dass hier nicht eine Propaganda mit gefälschten Dokumenten vorlag, sondern ernste Vorwürfe erhoben wurden. Zunächst beurlaubte er Fränkel und setzte zu seiner Beratung eine Kommission von drei Rechtsanwälten ein, Bundestagsabgeordnete der drei politischen Parteien: Die Vorhaltungen der Ausschussmitglieder gegenüber Fränkel und seine Antworten beweisen dessen völliges menschliches Versagen, werfen die Frage auf, ob ein förmliches Disziplinarverfahren gegen ihn zu eröffnen sei, und enden damit, dass Fraenkel nicht länger Generalstaantsanwalt sein kann.

Uebrig bleibt die politische Frage, warum bei Fränkels Berufung und Beförderung zu einem der höchsten Posten der Bundesrepublik seine frühere Karriere nicht genau studiert wurde. Haben Kollegen aus Kameraderie dem Osten Schützenhilfe geleistet, indem sie das, was sie über Fränkels Karriere wussten, verschwiegen und erst auf die Vorlage der Dokumente vonseiten Pankows gewartet haben? Dies alles bleibt zu klären.

Es wird lange dauern, bis der üble Geruch dieser Affäre sich verzogen hat. Die wichtigste Lehre sollte aber sein, mit der Beförderung solcher Personen zu hohen Posten aufzuhören, die angeschlagenen Behörden wie der Reichsanwaltschaft und ähnlichem treu und wacker gedient haben. Die Bundesrepublik ist nicht so arm an befähigten jungen Juristen und Verwaltungsbeamten, dass sie auf Hitlers einstige Diener zurückgreifen müsste.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
7. Tischri 5723 5. Oktober 1962

EHRUNGEN FÜR PROPST GRÜBER

New York. — Die grossen jüdischen Organisationen bereiten dem einzigen christlichen Geistlichen aus Deutschland, der als Zeuge gegen Adolf Eichmann in Israel aussagte, Propst Heinrich Grüber, einen feierlichen Empfang. Propst Grüber, der wegen seiner nazifeindlichen Gesinnung während des zweiten Weltkrieges in einem Konzentrationslager inhaftiert war, ist zu einem vierzehntägigen Besuch in New York eingetroffen.

Das American Jewish Committee veranstaltete zu Ehren des Gastes aus Deutschland ein Bankett, und auf einem vom Jüdischen Weltkongress gemeinsam mit dem Amerikanischen Jüdischen Kongress gegebenen Essen, war Propst Grüber der Ehrengast. Das Theodor Herzl-Institut sowie die Synagoge in dem Vorort Westchester haben Grüber eingeladen, der seinen Besuch zusagte. Er wird ferner das Leo Baeck-Institut besuchen und im Hebrew Union College den Titel eines Doctor honoris causa empfangen. (ITA)

Ankündigung der ARAMCO

New York. — Einen als überraschend bezeichneten Beschluss der ARAMCO kündigte die Kommission für Menschenrechte des Staates New York an, die bekanntgab, dass diese Oelgesellschaft Anweisung erteilt hat, keine Diskriminierung bei Stellungsgesuchen von Juden in Anwendung zu bringen. Diese Massnahme beendet einen legalen Streit, den der Jüdische Amerikanische Kongress seit sechs Jahren mit der ARAMCO führt. (ITA)

Kreuzfahrten
AUF LUXUSDAMPFERN SIND FERIEN OHNE SORGEN
An Bord des gleichen Schiffes hin und zurück, als schwimmendes Hotel, ist „alles inbegriffen"
ab: nach: Rückkehr:
12.1. Rio de Janeiro 27.1.
27.1. Feuerland 11.2.
11.2. Punta del Este 13.2.
19.2. Karneval in Rio 3.3.
Viajes Globus
Alsina 1418 Bs. Aires
Tel. 38-1447, 38-5860, 37-2660

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Jetzt auch
bügelfreie Anzüge
und die gesamte Bekleidungslinie für Frühjahr und Sommer in Stabiloform-Verarbeitung, wie
Strassenanzüge,
Sportanzüge,
Gesellschaftsanzüge,
1000Grammanzüge
Tropicalanzüge,
Alpacaanzüge,
Leinenanzüge,
Sportsaccos,
Sommersaccos,
Wochenendkleidung,
„Topper", der ital. Sommersacco,
Flanellhosen,
Leinenhosen,
Stabiloformhose (bügelfrei),
Regenmäntel
in Lang- und Kurzform,
weisse Smokingsaccos und vieles mehr.
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.
Grösstes Stofflager
Anfertigung auch aus mitgebrachten Stoffen.
Ständige Passformkontrolle.
Individuelle Beratung und Bedienung.
Ständiger Kundendienst!
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 1. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr
———★———
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
———★———
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

MUEBLES Walermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — CABILDO 2614
T. E. 51-9561 T. E. 701-1519

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

Glueckwuensche zu Rosch Haschana

BEN ZWI AN DAS JUEDISCHE VOLK

Jerusalem. — Präsident Jizchak Ben Zwi entbot seine Grüsse „allen Kindern Israels überall in der Welt mit seinen besten Wünschen für ein glückliches Neues Jahr, ein Jahr der Erlösung und der Rettung."

Der Neujahrsgruss des Präsidenten unterstreicht, dass „das erste und dringendste Gebot die Eingliederung der Einwanderer" darstellt. Er verwies darauf, dass das vergangene Jahr sich durch einen grossen Zustrom von Immigranten auszeichnete, „deren Zahl doppelt so hoch wie im Vorjahr ist."

Ben Zwi ruft zur Mitarbeit aller Juden auf, um „unseren Brüdern zu helfen, die aus West- und Osteuropa, aus Afrika, Asien und anderen Gegenden zu uns kommen. Wir müssen ihnen und ihren Kindern die nötige Erziehung angedeihen lassen, sie die hebräische Sprache lehren und sie mit jüdischem Bewusstsein erfüllen."

Er fügt hinzu, trotz der beeindruckenden Errungenschaften des verflossenen Jahres halte sich „der Rhythmus der Entwicklung nicht auf der Höhe der Erfordernisse der Einwanderung und Integrierung." Hier weist er darauf hin, dass „unsere Feinde ihre Versuche zur Zerstörung unserer Existenz nicht einstellen, doch ihre Intrigen wurden ebenso wie in der Vergangenheit immer wieder zunichte gemacht, denn das auf historischem Boden wiedererstandene Volk von Israel wird niemals wieder von ihm vertrieben werden."

NEUJAHRSWUENSCHE KENNEDYS

Washington. — Präsident John F. Kennedy übermittelte den Juden durch die Jewish Telegraphic Agency folgende Botschaft: „Anlässlich des jüdischen Neuen Jahres und der Zeit der hohen jüdischen Feiertage spreche ich allen unseren Mitbürgern jüdischen Glaubens meine aufrichtigen Glückwünsche aus.

In diesen Feierstunden für die Juden seid Ihr aufgerufen, Euch erneut in den Glauben, die Werte, Ideale und Lehren zu versenken, die den harten Prüfungen, welche Euer Erbteil sind, widerstanden haben. Es ist eine Zeit zur persönlichen und geistigen Bstandaufnahme und der Betrachtung der erstrebten und erreichten Ziele. Sie erfordert neue Entschlossenheit zu Opferbereitschaft, damit Gerechtigkeit für alle Menschen herrsche.

Niemals war der Wunsch nach einer wahren Verständigung unter den Völkern der Welt stärker als heute. Die Gefahr einer Katastrophe erhöht die Dringlichkeit und Notwendigkeit eines Zusammenschlusses für die Sache des Friedens. Unser Volk muss den Weg zur Befreiung von Unterdrückung, Hunger und Verzweiflung weisen, damit alle Menschen die Wohltaten des tausendjährigen Traumes von Wohlfahrt und Gerechtigkeit auf Erden geniessen können.

Ich weiss, dass alle Bürger meines Landes sich dieser Botschaft des guten Willens anschliessen."

AN DIE JUDEN BRASILIENS

Rio de Janeiro. — Brasiliens Präsident, Joao Goulart, und der Gouverneur des Staates Guanabara, Carlos Lacerda, sandten den jüdischen Gemeinden ihre Glückwünsche zum Neuen Jahr.

In der Botschaft des Präsidenten Goulart heisst es: „Ich begrüsse die produktive jüdische Gemeinde Brasiliens anlässlich des Neuen jüdischen Jahres und spreche ihr in meinem eigenen und im Namen der Regierung meine wärmsten Glückwünsche aus."

Gouverneur Lacerda gab in seinen Glückwünschen der Hoffnung Ausdruck, „dass die in Brasilien lebenden Juden weiterhin zur Entwicklung einen ebenso bedeutsamen Beitrag in der Zukunft liefern werden, wie sie dies in der Vergangenheit getan haben."

ERSTE BOTSCHAFT AUS MOSKAU

Jerusalem. — Oberrabbiner Jizchak Nissim enthüllte, dass er zum ersten Mal Rosch Haschana-Grüsse von dem moskauer Oberrabbiner Jehuda Leib Lewin erhalten habe. Des weiteren trafen Botschaften des tschechischen Oberrabbiners Eliahu Katz, der Föderation jugoslawischer jüdischer Gemeinden und der jüdischen Gemeinde von Nowosibirsk ein.

In früheren Jahren übermittelte der Oberrabbiner von Moskau seine Neujahrswünsche an Rabbiner Reuben Katz, den Oberrabbiner von Petach Tikwa, dem er als persönlichem Freund gratulierte mit der Bitte, seine Wünsche dem Volk in Israel zu übermitteln, doch bisher hatte er sich niemals direkt an den Oberrabbiner von Israel gewandt.

GLUECKWUENSCHE DES ISRAEL-BOTSCHAFTERS

General Joseph Awidar, Israels Botschafter in Argentinien, hat an die jüdische Gemeinschaft im Lande folgende Glückwunsch-Botschaft gerichtet:

„Meine herzlichen Grüsse gelten am Beginn des Neuen Jahres 5723 der jüdischen Gemeinschaft in Argentinien. Möge das Jahr, welches beginnt, ein Jahr des Friedens, der Ruhe und der Wohlfahrt sein, ein Jahr der Entwicklung des jüdischen Lebens auf allen Gebieten, der Vertiefung seines geistigen Inhalts, der Stärkung der jüdischen Institutionen, des sichtbaren Fortschritts in der erzieherischen Aufgabe, ein Jahr der bedeutenden Initiativen und der aus ihnen resultierenden Erfolge.

„Der Staat Israel, sein Volk und seine Regierung, die sich auf den Empfang des Neuen Jahres mit erneuter Kraft vorbereiten, um die gigantischen Aufgaben zu meistern, die sie auf dem Gebiet der Alija, der Absorption, dem Schmelztiegel der Diaspora vorbereitet, verfolgt mit aufrichtigem Interesse die Entwicklung dieser Gemeinschaft und würdigt verständnisvoll ihre Loyalität und ihr Verständnis für die historische Mission, die unser Staat zu erfüllen hat.

Mögen sich alle Hoffnungen und alle Wünsche Israels, der jüdischen Gemeinschaft Argentiniens und des ganzen jüdischen Volkes zur Gänze erfüllen."

Worte des Papstes

Rom. — Papst Johannes XXIII. fand in einer Ansprache im Vatikan, die sich an die italienische Bibel-Gesellschaft richtete, Worte höchsten Lobes für die religiösen Werte des Alten Testaments. „Der Mensch lauscht dem Worte Gottes", so führte er aus, „mit der gleichen Demut,, mit dem das jüdische Volk die heilige Schrift von Esra nach der unglückseligen Rückkehr aus dem babylonischen Exil empfing. Geliebte Kinder, Ihr werdet in diesem Buche alles finden, was sich auf die Lehre und Anbetung des heiligen Wortes bezieht." (ITA)

JUDEN FEIERN ROSCH HASCHANA

Paris. — Die französische Judenheit, deren Zahl sich heute mit den Flüchtlingen aus Algier, Marokko, Tunis und Aegypten auf 200.000 Seelen beläuft, feierte Rosch Haschana im vollen Bewusstsein der ernsten Probleme, deren Lösung ihr im kommenden Jahr obliegt.

Hunderte von Gebetsälen wurden eingerichtet, um den Neueinwanderern die Möglichkeit zum Beten zu geben. Das berühmte Vel'd'Hiver in Paris wurde für Tausende von Gläubigen zu einer Synagoge umgewandelt.

Diese Flüchtlinge begingen das Neujahrsfest, das traditionsgemäss geistiger Sammlung geweiht ist, unter dem Druck materieller Schwierigkeiten und persönlicher Tragödien. Tausende Einwanderer besitzen kein Heim und sind von der öffentlichen und privaten Wohlfahrt abhängi. Besonders traurig ist das Los der algerischen Kinder, die aus ihren Familien gerissen wurden und in Paris und anderen Städten in Notunterkünften leben.

New Delhi. — Die indischen Juden feierten Rosch Haschana mit Gottesdiensten, in denen sie um die Brüderlichkeit der Menschen und die Wohlergehen der jüdischen Gemeinden in der Diaspora beteten. Die kleine Gemeinde von New Delhin versammelte sich in einem Saal des Hauses des Präsidenten der Zionistischen Vereinigung von Bombay, der in seiner Rosch Haschana-Botschaft dem Wunsch nach Reinerhaltung der Ideale, der Erhebung der Geister und dem Ende der Galut im Neuen Jahr Ausdruck verlieh.

An unsere Leser

Hierdurch machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, dass die nächste Ausgabe der Jüdischen Wochenschau wegen des Nationalfeiertags am 12. Oktober erst am **Sonnabend, den 13. Oktober,** in ihren Besitz gelangen wird.

ALITALIA

Seit einem Jahr ist im Flughafen von Fiumicino in Italien eine Schule der Alitalia für Piloten und Techniker von Handelsflugzeugen in Betrieb. Viele Fluggesellschaften haben in dieser Zeit ihre Piloten zur Ausbildung in der Bedienung von DC8-Jet- und Caravelle-Flugzeugen dorthin geschickt, darunter Aerolineas Argentinas, Panair do Brasil, Cruzeiro do Sul. Gegenwärtig nimmt eine aus 16 Personen bestehende Gruppe von Piloten und Technikern der Central African Airways an den Kursen teil.

MUSIK IN BUENOS AIRES

WAGNERS „DIE WALKUERE" IM COLON

Die ernsthaften Bemühungen einer kontinuierlichen Arbeit hat wiederum die Colón-Leitung gezeigt, indem sie die hier sehr selten gebotene Gesamt-Tetralogie „Der Ring des Nibelungen" auf den Spielplan gesetzt hat und nicht nur ein oder zwei Fragmente, wie fast immer und überall üblich. Dem selten gehörten „Rheingold" folgte nun die in Buenos Aires oft gesehene „Walküre", das populärste Opus dieses Zyklus.

Heinz Wallberg dirigierte das kompliizierte und dankbare Musikdrama mit bemerkenswertem Schwung und unter offensichtlicher Umgehung schleppender Tempi, die allzuoft dem Wagner-Gesamt-Oeuvre Konzentration und Spannung entgehen lassen. Sein Orchester klang sauber und hielt sich gut.

Glücklicherweise birgt auch diese Neuinszenierung die im „Rheingold" kritisierte Grundidee, dem Werk alles Bombastische, Aufgeblasene und Pathetische zu nehmen und zu versuchen, dem Hörer das Unmittelbare, das Menschliche näherzubringen. Der Hunding, von Ernst Poettgen gesehen, ist nicht mehr der bärtige Rekke und Verfechter der Sippenrache, sondern ein eifersüchtiger Gatte, der Siegmund zur Strecke bringt, nachdem ihn dieser mit seiner eigenen Schwester Sieglinde, Hundings Frau, betrog. (Aus dieser Verbindung geht Siegfried, der Held der deutschen Sage und Produkt der Blutschande, hervor). Und nicht mehr ist nach Poettgens Aussage Wotan der Göttervater, der zu seiner Lieblingswalküre spricht, sondern es ist ein Vater in seelischen Nöten, welcher der Lieblingstochter seine Probleme beichtet und das Ende voraussieht. Etwa Zeitloses und gleichzeitig Archaisches haftet der Idee dieses grossartigen Regisseurs an. Er ist das eigentliche „Leitmotiv" des neuen Wagner-Realismus, den Buenos Aires kennenlernt.

Die runde Schräge birgt auch am zweiten „Ring"-Abend wieder das szenische Geschehen, und der Spielleiter, im Einvernehmen mit den Bühnenbildern Paul Walters, hält seine wissende Hand behutsam und unaufdringlich, und dennoch stets spürbar, über dieser nur unbedeutend gekürzten und einzigartig ausgeleuchteten Walküren-Aufführung, die uns neuerlich beweist, wieviel man mit wenig sagen kann.

Das weltbekannte Ensemble bedarf kaum besonderer Würdigung: Hans Hotter, der „Wotan" der Gegenwart, Fritz Uhl, der eine überraschende Verwandlungsfähigkeit vom „Buffo" Loges zum lyrisch-heldischen Siegmund zur Diskussion stellte, Arnold Van Mill, ein geradezu aufregender Hunding, Gre Brouwenstijn, die fragend-liebende Sieglinde — die drei Letztgenannten fanden sich besonders im ersten Akt, laut Bruno Walter der schönste Opernakt der gesamten lyrischen Literatur überhaupt, zu denkwürdiger Zusammenarbeit.

Ihr Rentrée machte Birgit Nilson in der Titelrolle. Sie wiederholte sofort den Beweis (den sie in Buenos Aires schon vor sechs Jahren antrat), dass sie zur Zeit als die wohl bedeutendste „Hochdramatische" gilt. Ursula Boese war eine herrlich-herrschende, eifersüchtige Fricka und figurierte gleichzeitig als eine der acht Walküren, deren übrige, hier ansässigen Darstellerinnen sich dank der gediegenen Vorbereitung durch Roberto Kinsky vollwertig in die Reihe ihrer Kollegen aus Uebersee einfügten.

Es gab spontanen und langanhaltenden Beifall.

c-n

TEATRO COLON

Viernes 5 a las 20.30 hs.: 2a. Func. del abono espec. alemán noct.: "La Walkyria" de Richard Wagner con el reparto anterior. Dir. de Orq.: Heinz Wallberg. Regisseur: Ernst Poettgen.

Sábado 6 a las 21.30 hs.: Conc. Sinf. extraord. a cargo de la Orq. Filarmónica de Bs. Aires. Dir.: Isaac J. Weinstein.

Domingo 7 a las 17 horas: 2a. Func. del ab. esp. alem. vespert.: "La Walkyria" con el reparto anterior.

Lunes 8 a las 21.30 horas: 17a. Func. del abono a 20: Conc. Sinf. a cargo de la Orquesta Sinfónica Nacional.

—:o:—

El recital del barítono Hans Hotter, que debía realizarse el día 22 de setiembre, tendrá lugar el sábado 20 a las 18.30 hs. (Al piano: Leo Schwarz).

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Unser DANIEL hat ein Brüderchen

GABRIEL EDUARDO

bekommen.

Dies zeigen hocherfreut an:

ABNER HAKAMOFF
und Frau INES, geb. NADELREICH

z. Zt. Clínica Modelo (Ex - Sanatorio Bosch)
Dr. Luis Agote 2479

Die BAR MIZWAH usseres Sohnes

PEDRO RUBEN

findet s. G. w. am Schabbos Sukkaus, den 13. Oktober, um 9 Uhr in der Leo Baeck-Synagoge, Vidal 2049, statt.

OTTO und ANNE LEHMANN,
geb. SICHEL

Empfang: Sonntag, den 14. Oktober, von 17—20 Uhr Lafinur 3190 (Las Heras 4000)

Ich gratuliere auch auf diesem Wege meinen lieben Eltern

MORITZ KAUFMANN und Frau
HEDI geb. HAHN

herzlichst zu ihrer **SILBERNEN HOCHZEIT.**

JACOBO

Bs. Aires, den 30. September 1962 Congreso 3255

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Ereignisse der Woche

DAIA

Am Vormittag des Erew Rosch Haschana hatte die DAIA zu einer Presekonferenz eingeladen, um über aktuelle Probleme und die politische Lage in Argentinien Bericht zu erstatten. Präsident Dr. Goldemberg gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass das Neue Jahr ein besseres für die jüdische Gemeinschaft und für das Land sein möge.

Die letzten Ereignisse haben gezeigt, so führte er aus, dass unserer Gemeinschaft, die in vielen Organisationen so gut organisiert ist, diejenige Organisation fehlt, welche bei unerwartet auftretenden, anormalen Zuständen die Leitung und Vertretung in ihre Hand nimmt. Unter anormalen Zuständen sei nicht nur der Antisemitismus zu verstehen, sondern auch allgemeine politische Umstände. Eine Organisation dieser Art müsse alle Teile der jüdischen Gemeinschaft erfassen und weitestgehend ausgebaut werden, denn der Wirkungskreis der DAIA erstreckt sich nur auf die Bundeshauptstadt, obwohl sie Filialen in einigen Städten im Landesinnern besitzt. Auch seien nicht alle Schichten der Judenheit von der politischen Repräsentanz erfasst.

Die DAIA protestiere zwar bei antisemitischen Vorfällen, doch dies sei nicht genug, um sich dem gemeinsamen Feind entgegenzustellen. Daher führte die DAIA Besprechungen mit lokalen Vertretern in Córdoba, Bahía Blanca und Resistencia, die sie auch mit den Vertretern in Mendoza und Entre Ríos abzuhalten plant und sie wird sich auch mit Repräsentanten lateinamerikanischer jüdischer Gemeinden in Verbindung setzen.

Kein Grund zur Sorglosigkeit

Ueber die jüngsten antisemitischen Vorfälle äusserte der Referent, die Gründe für diesen Ausbruch seien glücklicherweise nicht tiefgehend, doch bestehe kein Grund zur Sorglosigkeit. Er würdigte den Charakter und Mut, den die Juden in Buenos Aires in den kritischen Tage bewiesen haben, und verwies auf die Notwendigkeit, alles zu tun, um neuen Exzessen vorzubeugen. Hierbei betonte er, dass die DAIA es vorziehe, den Tatsachen ins Auge zu sehen und die Wahrheit offen auszusprechen.

An der Konferenz in Resistencia, so berichtete er, haben sich drei Exminister zusammen mit jüdischen Persönlichkeiten beteiligt, welche bisher nicht aktiv am jüdischen Leben teilnahmen, weil sie glaubten, die dritte jüdische Generation im Lande würde sich diesen Problemen nicht mehr gegenübersehen. In Bahía Blanca war nur die erste Generation, die den Antisemitismus kennt, anwesend, während die anderen es nicht für nötig hielten, Anteil zu nehmen. Der Abwehrkampf müsse jedoch einen jeden erfassen, und unsere Hauptaufgabe ist es, alle und nicht nur die zu mobilisieren,, die an der Arbeit teilnehmen, sondern auch Abseitsstehende, welche nur langsam durch die Umstände zu uns getrieben werden. Aus diesem Grunde sei eine Umgruppierung vonnöten und man plant einen Kreis aktiver Mitarbeiter zu schaffen, die dafür Sorge tragen sollen, dass keine einzige jüdische Gemeinschaft im Lande und auch keine einzige jüdische Familie abseits bleibt, sondern dass sich alle in die DAIA einreihen sollen, denn nur Einigkeit könne uns stark machen.

Starke Beteiligung

Zu der Konferenz in Resistencia, wo gerade ein Attentat in einer Mittelschule stattgefunden hatte, kamen 70 Vertreter aus dem Chaco, Formosa, Corrientes und Misiones. Dies waren zumeist Menschen, welche dort schon viele Jahrzehnte ansässig sind und sich für die Mitarbeit mit der DAIA lebhaft interessieren. Dort haben einflussreiche Juden zusammen mit nichtjüdischen Freunden und Kollegen ein Aufklärungs-Comité ins Leben gerufen.

Bei der Zusammenkunft in Bahía Blanca waren Vertreter aus Carlos Casares bis Comodoro Rivadavia zugegen. Zwar leben, wie festgestellt wurde, die Juden in den kleinen Städten im allgemeinen ruhig, und nur Mar del Plata und Bahía Blanca bilden unrühmliche Ausnahmen.

Abschliessend wurden noch einige Ergebnisse von Umfragen sowie organisatorische Vorschläge bekannt gegeben.

Die deutschen Entschaedigungen

Bonn. — Dr. Nachum Goldmann, der Präsident der Konferenz für jüdische materielle Ansprüche gegen Deutschland, verliess Bonn nach einer Reihe von Unterredungen mit westdeutschen Beamten. Goldmann verhandelte über die Verlängerung des Termins zur Abwicklung dr Wiedergutmachungszahlungen an jüdische Opfer der Naziverfolgungen, die Richtigstellung gewisser Fehler in der Handhabung des Bundesentschädigungsgesetzes und die Abstellung von Ungerechtigkeiten in der Behandlung gewisser Gruppen von Naziopfern.

Rund 800.000 Anträge auf Entschädigungen sind bisher noch nicht unter den Bestimmungen des Gesetzes entschieden worden, das ursprünglich die Auszahlungen für Ende des Jahres 1962 bestimmte.

Zu den westdeutschen Persönlichkeiten, mit denen Dr. Goldmann konferierte, gehören Finanzminister Starke, Vizekanzler Ludwig Ehrhardt, Aussenminister Gerhard Schroeder u. a. Die betreffenden Herren versicherten Dr. Goldmann, dass die Angelegenheit in den nächsten Wochen geregelt werden würde. (ITA)

Monat des Jüdischen Buches

In den Räumen der Kehilla findet täglich ausser Sonnabends abends die Ausstellung des Jüdischen Buches statt, die bisher ausgezeichnete Verkaufserfolge gebracht hat. An dieser Schau beteiligen sich auch verschiedene argentinische Verlage. Freunde des Buches findet dort Bücher in spanischer, hebräischer, jiddischer, englischer und deutscher Sprache, die zu stark verbilligten Preisen im Rahmen dieser von der Kehilla patronisierten Veranstaltung an die Kauflustigen abgegeben werden.

Parallel zu dieser Ausstellung werden Vorträge gehalten, die in dem an die Besucher kostenlos verteilten Katalog verzeichnet sind. So spricht am Sonnabend abends um 22 Uhr im Festsaal der Kehilla Rabbiner Marshall Meyer in spanischer Sprache über „El Futuro del Judaismo en la Argentina", und am Dienstag, den 9. Oktober, um 22 Uhr Herr Samuel Rollansky in jiddischer Sprache über das Thema „Die Heimat und das Land von der russischen jüdischen Zeitschrift ‚Heimland'". Für Donnerstag, den 11. ds. Mts., ist eine hebräische Kulturveranstaltung angekündigt, auf der bekannte Redner das Wort ergreifen werden. Auch künstlerische Programme werden geboten.

Die Schlussfeier der Ausstellung ist für Donnerstag, den 18. Oktober, um 22 Uhr angesagt. Bei dieser Gelegenheit wird der Gast des argentinischen Judentums, der bekannte Schriftsteller Mordechai Strigler, in jiddischer Sprache referieren.

Aus der Arbeit der Kehilla

Die Kehilla von Buenos Aires hat auch in diesem Jahr vor den hohen Feiertagen 300 Grabsteine für verlassene Gräber auf den Friedhöfen in Tablada, Ciudadela und Liniers gestellt. Trotz der augenblicklichen finanziellen Schwierigkeiten hat die Kehilla ausser ihrer riesigen sozialen und kulturellen Arbeit neben der Finanzierung des jüdischen Schulwesens diesen Brauch der Grabsteinsetzung auf verlassenen Gräbern durchgeführt. In Tablada wurden 145, in Ciudadela 70 und in Liniers 65 Steine enthüllt und den Verstorbenen nach uralter jüdischer Tradition diese letzte Ehre verwiesen.

An den Feiern beteiligten sich der Präsident der Kehilla und Mitglieder des Vorstandes, sowie die Präsidenten und Verwaltungsmitglieder der einzelnen Subcomités in den verschiedenen Stadtteilen.

Handelskammer

Wie schon früher berichtet findet unter den Auspizien der argentinisch-israelischen Handelskammer eine Reise von einer Gruppe ihrer Sozien mit Familien nach Israel statt. Die Teilnehmer an dieser Reise, der sich über 100 Personen angeschlossen haben, haben den direkten Flug nach Israel vor einigen Tagen unternommen.

Der Direktionsausschuss der Kammer hat seinen Direktions-Sekretär Ing. Wolf Blumenthal mit der Leitung dieser Gruppe betraut, da der Genannte Israel schon mehrmals besucht hat und somit das Land kennt und über Verbindungen verfügt, die die ersten Kontakte zur Förderung des Handelsaustauschs zwischen beiden Ländern erleichtern können.

Die technische Organisation der Reise wurde von der Reiseagentur Viajes Bittermann durchgeführt, deren geschäftsführender Direktor, Bernardo Bittermann, die Reisenden verabschiedete.

Staatsbesuch in Afrika

Präsident Ben Zwi und seine Gattin Rachel Janait mit der Gattin des Präsidenten Tubman bei ihrem kürzlichen Besuch in Liberia. Wie man sieht, trägt Israels Staatspräsident auf unserem Bild die in diesem afrikanischen Land übliche Tracht

Denken Sie an Ihre Ferien, so denken Sie an das

HOTEL LAGO כשר

das jetzt schon Ihre Anmeldung entgegennimmt.

AUF WUNSCH DIAET

RIO CEBALLOS Casilla Correo 34

Pension Familiar כשר

M Flamm

unter Aufsicht der Herren Rabbiner Dr. FINK und Dr. OPPENHEIMER

CHASCOMUS Quader von der Laguna

F. C. N. G. R.

Sukkot offen סוכות

Zimmer mit priv. Bad

CHASCOMUS CORDOBA 38 T. E. 2910

Inf. in Buenos Aires: T. E. 76-2312

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

J. P. LANDSBERG

VERSICHERUNGEN JEDER ART

Bme. MITRE 430 V. Of. 550

T. E.: 30-1474

EUROPAEISCHER FACHMANN

übernimmt Reparaturen von

RADIOS — COMBINADOS

T. E.: 70-9931 von 14—16 und ab 20 Uhr

DIE ANMELDUNGEN FUER DIE TRADITIONELLE GROSSE

REISE nach ISRAEL

zu Ehren von Pessach und Jom Haazmaut

beginnen schon jetzt. Beteiligen Sie sich auch an den Feierlichkeiten im Jüdischen Staate und nehmen Sie an unseren Gemeinschaftsreisen teil, mit denen wir in früheren Jahren grossen Erfolg gehabt haben. Kommen Sie moeglichst rechtzeitig zu uns und informieren Sie sich über die aussergewoehnlich vorteilhaften Bedingungen, die wir Ihnen bieten.

VIAJES **BITTERMANN**

CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16

T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Grundgedanken des Jom Hakippurim

Eines der wichtigsten Momente in der Religion überhaupt ist die Frage des Ausgleichs zwischen Sünde und Sühne. Ist Sünde eine besondere Tat für sich, ein Unterliegen der Pflicht vor der Leidenschaft, eine Uebertretung eines göttlichen Gebotes oder eine Entfernung von Gott, zeigt sich also, dass der Mensch ebenso zum Guten wie zum Bösen neigen kann, dann bleibt die Frage zu beantworten, wie überwindet der Mensch seine Schuldhaftigkeit, wie gelangt er zu Gott zurück?

Christentum und Judentum beantworten diese Frage verschieden: Das Christentum lehrt, dass die Erlösung von der Erbsünde und von der eigenen Sündhaftigkeit nur erreichbar sei durch den Glauben an den Erlöser und seinen die Erlösung bedeutenden Tod. Das Judentum hingegen spricht von der Versöhnung, die der Mensch durch Umkehr, Gebet und gute Taten von Gott direkt, ohne Vermittlung, erlangen könne. Diese jüdische Auffassung entspricht dem seelischen Zustand des schuldbewussten Menschen, der seine geistige Verblendung erkennt. Und es ist diese Erkenntnis, die erst die Voraussetzung zur Versöhnung schafft. Doch ist es die Aufgabe der Religion, im Menschen das Bewusstsein der Schuldhaftigkeit wachzurufen und ihm die Mittel in die Hand zu geben, den Weg zur Entsühnung zu beschreiten: dies tat das Judentum mit dem Versöhnungstag.

Durch die alljährliche Wiederkehr des Jom Kippur, durch die mit ihm verbundenen Zeremonien, durch die Heiligkeit, die dem „grossen Schabat" beigefügt wurde, soll sich der religiösfühlende Jude vom ersten Erwachen seines Bewusstseins an auf einem solchen Boden befindlich betrachten, auf dem der innere Zusammenhang mit Gott als Voraussetzung für ein friedliches Leben erscheint. Doch hat sich das Judentum stets dagegen gewehrt, dass die blosse Arbeitsenthaltung an diesem Tage, dass nur Fasten und Beobachtung des Rituals bereits ausreichen könnten, um die göttliche Verzeihung zu erwirken. Die grossen Lehrer des Talmud haben zweifellos durch die Wahl des Prophetenabschnitts vom Vormittag des Jom Kippur, (Jesaja 57, 14 ff) klar zum Ausdruck bringen wollen, dass dem Fasten alle Kraft abzusprechen sei, wenn nicht die Unterlassung jeglichen Unrechtes und die Uebung wahrer Menschenliebe damit verbunden wären. Somit ist der Versöhnungstag eines der heilsamsten Mittel des Judentums, damit der Mensch selbst an das grosse Werk der Umkehr gelange, die zur Vergebung und Entsühnung, zur Versöhnung führt.

Zu diesen Gedanken tritt noch ein anderer, wie er auch nur auf dem Boden der jüdischen Lehre wachsen konnte: Der Mensch allein trägt für die Verwirklichung des Guten auf Erden die volle Verantwortung und kann diese nicht auf Gott abwälzen. Es beweist die völlige Verkennung von der Stellung des Menschen im Judentum, wenn so oft für die Verbrechen, die Menschen oder Staaten begangen haben, die Verantwortung Gott zugeschoben und die Frage gestellt wird: „Wie kann Gott, der doch gnädig und barmherzig ist, solche furchtbaren Dinge zulassen, wie sie z. B. seit dem 1. Weltkrieg durch fast fünf Jahrzehnte auf der Welt geschehen sind"? Diese Frage ist falsch gestellt. Es darf nicht heissen: „Wo war oder wo ist Gott?", sondern es müsste heissen: „Wo war und wo ist die Menschheit, wo die Menschlichkeit?".

Nicht Gott trägt die Verantwortung für jene unvorstellbaren Greuel, die geschehen sind, sondern eine entartete Menschheit. Gott nahm doch gewissermassen eine Selbstbeschränkung vor, „als Er die Erde den Menschenkindern gab", die sie bewohnen sollten durch Verwirklichung der ihnen gegebenen Willenskraft „im Ebenbilde Gottes". Es war kein Geringerer als der grosse Maimonides, der die Verantwortlichkeit des Menschen als „Säule der Lehre und des Gesetzes" festgestellt hat.

Es ist eines der wunderbarsten Worte der Bibel mit einer tiefen Symbolik, jenes Wort von der Stadt voller Sünder, die nicht untergeht — um der zehn Gerechten willen die in ihr leben. Diese alte Weisheit, dass die Welt auf dem Gerechten ruht, ist durch den Propheten auf ganz Israel angewandt worden, das der „Knecht Gottes" ist, der „die Sünden der Vielen trägt".

Diese alten Versöhnungsgedanken erwachen immer aufs neue; sie durchziehen die Lehre Mose, die Reden und Schriften der Propheten, die Erläuterungen der Weisen und Gesetzeslehrer. Es ist zugleich ein religiöses Gedankenwerk, in dem die Begriffe des Verstandes und die Empfindungen des Herzens sich in voller Uebereinstimmung befinden.

„Zum grossen Versöhnungstage", so sagt Leo Baeck in seinem „Wesen des Judentums", „zum grossen Versöhnungstag der gesamten Menschheit sollen alle Wege hinführen: Rosch haschana und Jom Hakippurim stellen die Gemeinde Israels immer wieder auf den sicheren Boden des sittlichen Messiasbegriffes, des Glaubens an den ewigen Gott, der richtend und liebend, heilig und voller Güte auch in der Weltgeschichte, in der Geschichte der ganzen Menschheit waltet.

Curt Wilk

LITERATUR un

DIE SENDUNG

von SCHALOM BEN-CHO

Die zwölfte Weltkonferenz des Weltverbandes für Progressives Judentum stand unter der Losung: „Aspekte des Progressiven Judentums und menschliche Verantwortlichkeit". Im Rahmen dieser bedeutenden Tagung referierte Rabbi Dr. Sheldon Blank, Professor für Bibel am Hebrew Union College in Cincinnati, über den Beginn unserer weltweiten Verantwortlichkeit.

Er wählte zum engeren Thema dieses Vortrages eine Analyse des Buches Jona, denn nach seiner Ansicht haben wir hier in diesem Büchlein der Dodeka-Propheten, das am Jom Kippur in unseren Synagogen als Prophetenabschnitt des Nachmittags verlesen wird, das Zeugnis vom Anheben der allmenschlichen Verantwortlichkeit Israels. Jona Ben-Amitthai, der uns als historische Gestalt aus dem 2. Buch der Könige 14.25 bekannt ist, wird hier in diesem Gleichnis zum Symbol des widerspenstigen Propheten, der sich dem Auftrage Gottes entziehen will. Aber mehr als das, er wird — nach Sheldon Blank — auch zum Symbol Israels, das sich seiner Sendung entziehen will. Jona (die Taube) ist nach der rabbinischen Exegese ja ein Name für Israel und so mag der unbekannte Verfasser unseres Gleichnisses diesen Namen für den Propheten gewählt haben, den Gott mit dem Befehl aussendet: „Mache dich auf und gehe in die grosse Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist heraufgekommen vor mich."

Genau das ist der Auftrag, der je und je an Israel ergeht. Es soll sich aufmachen gen Ninive, um ihr ihre Sünden vorzuhalten. Israel aber will sich diesem gewiss nicht leichten und gewiss undankbaren Auftrag entziehen. Denn wer ginge schon gern mitten hinein in die „Wüste der Völker" um dort das Unpopulärste zu tun, was man nur anfangen kann: ungebeten anderen Leuten die Leviten lesen. — Das ist menschlich gesehen, eine unlösbare, eine schlechterdings unmögliche Aufgabe und gerade das verlangt der Herr von Jona-Israel. Kann man sich da wundern, dass sich Jona eiligst nach Jaffa begibt, um sich von dort aus nach Tarschisch einzuschiffen, statt sich befehlsgemäss nach Ninive zu begeben?

Es gibt Aufträge, die sind derartig peinlich und unausführbar, dass man sich ihnen nur durch die Flucht entziehen kann, durch die Emigration in ein Land, das ausserhalb des Zugriffs des Auftraggebers liegt. Aber wenn Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der das Meer und das Trokkene gemacht hat, wie Jona später bekennen muss, der Auftraggeber ist, dann gibt es keine Flucht vor ihm und keine Emigration in ein Land, das seinem Zugriff entzogen wäre .. und selbst wenn sich ein moderner Jona in der Raumrakete absetzen wollte... auch dort würde ihn, ja wird ihn der Auftraggeber einholen.

Jona kennt die Möglichkeit der Raumschiffahrt noch nicht, sondern flieht über Meer. Wir alle kennen ja die wunderbare Geschichte von der Entlarvung des Jona auf hoher See und wie ihn die Matrosen über Bord gehen lassen, um den unangenehmen jüdischen Mitbürger los zu werden, der in diesem Falle nun wirklich am Unglück der ganzen Besatzung schuldig geworden ist. Man möchte meinen, dass die Geschichte hier zuende wäre. Jona wird ins offene Meer auf hoher See geworfen, und ein Riesenfisch verschlingt ihn. Wäre Jona nicht Israel, dann wäre die Geschichte hier sicherlich zuende. Aber da Jona nun eben für Israel steht, hat seine Geschichte hier keineswegs ihren Abschluss gefunden. Auch der Riesenfisch muss seine Beute wieder herausgeben... und Jona kommt doch noch nach Ninive, um den „Gojim" als ein Zeuge Gottes, ein widerwilliger freilich, zu erscheinen.

Ganz genau das haben wir in unserer Geschichte immer und immer wieder erlebt. Wir waren in den langen Epochen jüdischer Gesetzesfrömmigkeit eher bereit 613 Gebote und Verbote mit minutiöser Pünktlichkeit zu erfüllen als dem Auftrag Folge zu leisten, der über uns durch den un-

bekannten Tr
ausgesproche
ist ein Geri
mein Knecht
me Jakobs a
die Bewahrte
derzubringen,
habe dich z
Völker gema
seist mein H
Welt Ende."
Davon wol
lich nichts

KOL NIDR

Kol nidre,
du Wunderflamme,
tilgest Hass und Rache aus —
jedes Herz ein Gotteshaus...

Was in dunklen Tiefen schwelend,
uns verzehrend,
uns verheerend,
durch der Nächte Dumpfheit quö
als Gelübde will erstehen,
sei bestimmt zum Untergehen —

Kol nidre,
du alte Flamme,
hilfst du noch zu überwinden?
Wenn in fernen Todgefilden
ansgejagte Kinderschar
endet — aller Hülle bar —
kleine alte Kinderschuhe,
Wächter nur der letzten Ruhe?..

Kol nidre!
Lass' einmal mehr
uns in Trauer überwinden,
was für ewig bleibt
zu künden:
Wahrheit
und der Wahrheit Weh —
Kol nidre..

FRIE

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN LILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

YEAR BOOK VI

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83/2613)

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722/5723

Sonntag, den 7. Oktober	Kol Nidrei
Montag, den 8. Oktober	Jom Hakipurim
Freitag, den 12. Oktober	Erew Sukkot
Sonnabend, den 13. Oktober	1. Tag Sukkot
Sonntag, den 14. Oktober	2. Tag Sukkot
Freitag, den 19. Oktober	Hoschana Rabba
Sonnabend, den 20. Oktober	Schemini Azeret
Sonntag, den 21. Oktober	Simchat Tora
Sonnabend, den 27. Oktober	Schabbat Bereschi
Freitag, den 21. Dezember	Erew Chanukka
Sonnabend, d. 22. Dezember	1. Tag Chanukka
Sonnabend, d. 29. Dezember	8. Tag Chanukka
Sonntag, den 6. Januar 1963	Fasten Assara be'Tewet
Sonnabend, den 9. Februar	Schabbat Schira — Chamischa assar be Schwat
Donnerstag, den 7. März	Fasten Esther
Sonntag, den 10. März	Purim
Montag, den 11. März	Schuschan Purim
Sonnabend, den 6. April	Schabbat hagadol
Montag, den 8. April	Erew Pessach
Dienstag, den 9. April	1. Tag Pessach
Mittwoch, den 10. April	2. Tag Pessach
Montag, den 15. April	7. Tag Pessach
Dienstag, den 16. April	8. Tag Pessach
Sonntag, den 21. April	Gedenken des Aufstandes im Warschauer Ghetto
Montag, den 29. April	Yom Ha'atzma'ut
Dienstag, den 12. Mai	Lag Be'Omer
Dienstag, den 28. Mai	Erew Schawuot
Mittwoch, den 29. Mai	1. Tag Schawuot
Donnerstag, den 30. Mai	2. Tag Schawuot
Montag, den 29. Juli	Erew Tischa Be'Aw
Dienstag, den 30. Juli	Tischa Be'Aw
Mittwoch, den 18. September	Erew Rosch Haschana 5724

TUR und KUNST

DUNG ISRAELS

SCHALOM BEN-CHORIN

um sich von
ach Tarschisch
, statt sich be-
nach Ninive zu

fträge, die sind
ich und unaus-
man sich ih-
ch die Flucht
in, durch die
n ein Land, das
es Zugriffs des
s liegt. Aber

OL NIDRE

nidre,
Wunderflamme,
est Hass und Rache aus —
s Herz ein Gotteshaus...

in dunklen Tiefen schwelend,
verzehrend,
verheerend,
h der Nächte Dumpfheit quälend
Gelübde will erstehen,
bestimmt zum Untergehen — —

nidre,
alte Flamme,
t du noch zu überwinden?
n in fernen Todgefilden
gejagte Kinderschar
t — aller Hülle bar —
e alte Kinderschuhe,
hter nur der letzten Ruhe?..

nidre!
s' einmal mehr
in Trauer überwinden,
für ewig bleibt
künden:
rheit
der Wahrheit Weh —
nidre...

FRIEDA HEBEL

der Schöpfer
und der Erde,
und das Trok-
t hat, wie Jo-
ekennen muss,
eber ist, dann
e Flucht vor
ne Emigration
ias seinem Zu-
wäre .. und
ch ein moder-
er Raumrake
wollte... auch
n, ja wird ihn
eber einholen.
die Möglich-
Raumschiffahrt
sondern flieht
ir alle kennen
nderbare Ge-
ier Entlarvung
hoher See und
Matrosen über
assen, um den
n jüdischen
zu werden, der
ille nun wirk-
ck der ganzen
huldig gewor-
möchte mei-
ie Geschichte
äre, Jona wird
eer auf hoher
und ein Rie-
schlingt ihn.
nicht Israel,
ie Geschichte
n zuende. Aber
eben für Is-
at seine Ge-
keineswegs ih-
ss gefunden,
senfisch muss
wieder heraus-
Jona kommt
ch Ninive, um
als ein Zeuge
widerwilliger
scheinen.

das haben wir
Geschichte im-
er wieder er-
en in den lan-
jüdischer Ge-
keit eher be-
e und Verbo-
iöser Pünkt-
üllen als dem
zu leisten,
durch den un-

ben immer wieder stolz-bescheiden bekannt: Wir Juden treiben keine Mission. — Ist das wirklich so eindeutig richtig? Praktisch haben wir seit langem keine Mission betrieben, aber haben wir damit wirklich dem Gesetz Folge geleistet, nach dem wir angetreten sind, der Weisung, die an Jona-Israel ergangen ist?

Auf der Diskussion, die sich an das Referat von Dr. Blank anschloss, kamen die beiden Ansichten wieder zu Worte, die schon der Talmud kennt: die Negative, die behauptet, dass Proselyten für Israel wie ein Aussatz seien und die positive, die meint, dass wir nur in die Galut gesandt wurden, um unter den Völkern Proselyten zu werben, so wie unser aller Vater Abraham in Haran Seelen für Gott gewonnen hat.

Dieser Streit, ein „Riv le-schem Schamajim", ein heiliger Streit, ist auch heute noch nicht beendet: während die Orthodoxie die Uebertritte zum Judentum im allgemeinen unmässig erschwert, haben die Vertreter des Reformjudentums, vor allem in Amerika, die Tore ihrer Tempel den Proselyten weit geöffnet, um Menschen aufzunehmen, die zum jüdischen Monotheismus tendieren, die in der Ethik der Propheten die Richtschnur ihres Handelns und in der messianischen Reichserwartung des Judentums die Zukunft der Welt sehen.

Aber letzten Ende geht es im Buche Jona ja nicht darum, dass die Heiden von Ninive zum Judentum bekehrt werden; es ist, wie ein Diskussionsredner in London meinte, dort keineswegs von einer chirurgischen Massenaktion die Rede, von einer Kollektiv - Beschneidung, wie sie bekanntlich nur einmal in der Bibel erwähnt wird, bei der sehr unschönen Handlungsweise der Jakobssöhne Schimon und Levi in Schechem (Gen. 34, 24 ff). Es geht nicht um Massenbekehrung, es geht um die Busspredigt an die Welt.

Jona-Israel ist aufgerufen als ein Zeuge des lebendigen Gottes, der Welt die Unabdingbarkeit der sittlichen Forderung (nicht der kultisch - rituellen) Gottes existentiell zu bezeugen. Und damit muss er fertig werden, und keine Flucht und keine Emigration und keine Assimilation, keine Emanzipation und letztlich auch keine Autoemanzipation kann uns von diesem Auftrag entbinden.

Wenn Hitler in seinem berühmten Wort an Rauschning davon sprach, dass das Gewissen „eine jüdische Erfindung" ist, dann hat er das Rechte getroffen. Ob wir es wollen oder nicht, wir sind das Gewissen der Welt. Wie Jona stehen wir in der Masse der Heiden von Ninive und müssen die Busspredigt Gottes verkündigen. Auch wenn wir schweigen — und gerade wenn wir schweigen, sind wir durch unser Dasein und Sosein eine Mahnung an die Welt. Es war eine richtige Handlungsweise des Staates Israel, dass er durch den Eichmann-Prozess die Busspredigt an das Ninive der Kulturvölker richtete, die so gerne gesagt hätten: „Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben nichts gesehen." (Deuteronomium 21, 7.)

Es fehlte freilich nicht an Stimmen, die uns warnen wollten, durch diesen Prozess wird der Antisemitismus nur neuen Auftrieb erhalten. Aber wir haben unseren Auftrag an die Welt auszurichten, wir haben ihr den Spiegel der Wahrheit vorzuhalten, auf jedes Risiko hin. In Jerusalem ist das geschehen, und durch den Staat Israel muss es weiter geschehen: er hat im Rate der UN die Pflicht, unerschrocken und ohne falsche Rücksichten für die Forderungen einzutreten, die uns im Bund der so furchtbar schweren Erwählung zuteil geworden sind.

Aber das Buch Jona hat ein „happy end": Ninive hört die Predigt des Jona und tut Busse, wie es Jerusalem niemals tat. Deshalb lesen wir das Buch Jona zu Jom Kippur, damit wir nicht übermütig werden und uns nicht übersehen. Wie leicht könnten wir uns besser dünken als die Völker, die so oft an uns schuldig geworden sind. Und doch zeigt uns das Jona-Gleichnis, dass diese Völkerwelt empfänglich ist für die Botschaft, die wir auszurichten haben.

Nur das Jona-Gleichnis zeigt es und nicht auch die Wirklichkeit? Sehen wir nicht gerade heute in dem Volk, das am schuldigsten wurde, gegenüber unserem Volke, den Willen zu einer echten Wiedergutmachung, die sich nicht nur im Materiellen erschöpft? Sehen wir nicht eine Jugend, die aus dem Lande der Vernichtung zu uns nach Israel in Gruppen kommt, um mit uns zu arbeiten und zu leben. Jona-Israel ist skeptisch: es glaubt nicht an die Kraft der Sendung: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube" und es ist skeptisch gegenüber jener Wendung der Umkehr, von der unser Gleichnis erzählt.

Dr. Sheldon Blanks Exegese hat uns gezeigt, dass und wie sehr wir selber immer wieder Jona sind: Wenn wir die alte kindvertraute, schlicht-naive und unerschöpflich - weise Geschichte vom flüchtenden Propheten Jona lesen, dann sollen wir uns selbst und unsere Zeit, unsere Aufgabe und unsere Möglichkeit darin erkennen.

„Geschichte der Juden Oesterreichs"

Der Weltrat der Juden aus Oesterreich (World Council of Jews from Austria) hatte beschlossen, ein Buch über die Geschichte der Juden Oesterreichs herauszugeben. Das Buch wird im Jahre 1963 erscheinen.

Das Redaktionskollegium besteht aus folgenden Personen: Dr. F. L. Brassloff (London), Dr. G. Jellinek (New York), Dr. C. L. Kapralik (London), Ing. Z. Kraemer (Tel Aviv), Reg.-Rat W. Krell (Wien), Dr. N. Robinson (New York) und Josef Fraenkel (London) als Redakteur. Ueber 20 Scholars und Historiker haben schon ihre Mitarbeit zugesagt. Alle Anfragen sind zu richten: The Editor, „History of the Jews in Austria", 45, Larkhall Rise, London, S. W. 4, England.

Ehrung Professor Francks

Göttingen. — Nobelpreisträger Professor Dr. James Franck (Durham / New York(nahm in Göttingen den Dannie - Heinemann-Preis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen entgegen. Franck war, ehe er nach 1933 in die USA ging, dreizehn Jahre lang Direktor des zweiten physikalischen Instituts der Göttinger Universität. (AWZ)

Neue Bücher

Alexander Pomerantz: Die von den Sowjets ermordeten jüdischen Schriftsteller. Verlag IWO, Buenos Aires.

Das Jüdische Wissenschaftliche Institut gab anlässlich des zehnten Jahrestages der Massenerschiessung jüdischer Schriftsteller und Künstler in Russland unter der Schreckensherrschaft Stalins und Berias ein Gedenkbuch heraus, das von Alexander Pomerantz, einem dem besten Kenner der jüdischen Literatur und Absolvent der jüdischen Hochschule in Kiew, verfasst wurde. Das Buch bringt äusserst reichhaltiges Material und Bilder über viele jüdische Schriftsteller, Künstler und Schauspieler, deren Schicksal meistens ungewiss ist, Auszüge aus ihrem Schaffen auf literarischem und künstlerischem Gebiet, sowie über die Geschichte der jüdischen Hochschulen und Forschungsinstitute in verschiedenen Städten Russlands, die eine riesige wissenschaftliche Arbeit in jiddischer Sprache leisteten und deren Arbeiten auch zum grossen Teil ins Russische übertragen wurden. Im Rahmen der Ausmerzung fremdsprachiger Gruppen wurden auch die jüdischen Institute geschlossen, obwohl heute noch hunderttausende Juden jiddisch als Muttersprache angeben und mit den Juden in der Welt in Verbindung bleiben wollen.

Interessant sind die Auszüge aus dem letzten Buch des weltbekannten Schriftstellers Ilja Ehrenburg, der wohl als einziger jüdischer Publizist verstanden hat, allen Verfolgungen jüdischer Intelektueller zu entgehen. In seiner Biographie widerruft er vieles, was er, um seine eigene Haut zu retten, gegen jüdische Schriftsteller ausgesagt hat, und bedauert offen die Ermordung so vieler hervorragender jüdischer Schriftsteller, Regisseure und Künstler.

Das Buch gibt einen erschütternden Ueberblick über das einstige fruchtbare Schaffen der ermordeten Schriftsteller, unter denen einige Weltruhm erlangt haben, und ist ein wichtiges Nachschlagewerk über diesen Zeitabschnitt jüdischen Lebens in Russland. Pomerantz richtet auch einen Aufruf an alle jüdischen Publizisten in der Welt, die russisch-jüdischen Schriftsteller und Künstler, deren Wirken unter den herrschenden Umständen stark eingeschränkt ist, nicht anzugreifen, sondern beim Kritisieren ihrer Werke die politischen Verhältnisse zu berücksichtigen, die nicht, wie es in demokratischen Ländern der Fall ist, Freiheit in Wort und Schrift gestatten.

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

הַר הַזֵּיתִים (404)

יְרוּשָׁלַיִם, בִּירַת יִשְׂרָאֵל, שׁוֹכֶנֶת עַל הָרִים וּמֻקֶּפֶת הָרִים. אַחַד הֶהָרִים הַחֲשׁוּבִים הַסּוֹבְבִים אוֹתָהּ הוּא הַר הַזֵּיתִים.

הָר זֶה נוֹכֵר הַרְבֵּה פְּעָמִים בַּמִּקְרָא, וּמְשַׁעֲרִים כִּי שְׁמוֹ נִתַּן לוֹ בְּגַלַל כַּרְמֵי הַזַּיִת הָרַבִּים שֶׁהָיוּ מְצוּיִים בּוֹ.

עוֹד מְדוֹרוֹת קְדוּמִים נָהֲגוּ הַיְּהוּדִים לִקְבֹּר בְּהָר זֶה אֶת מֵתֵיהֶם, כִּי יֶשְׁנָהּ אַגָּדָה שֶׁתְּחִיַּת הַמֵּתִים תַּתְחִיל בְּמָקוֹם זֶה. וְאָמְנָם נִתְגַּלּוּ בְּמָקוֹם זֶה קְבָרִים עוֹד מִתְּקוּפַת הַבַּיִת הָרִאשׁוֹן, דְּהַיְנוּ, מִלִּפְנֵי לְמַעְלָה מִ־2,500 שָׁנָה.

הַקְּבוּרָה בְּהָר נִמְשְׁכָה דוֹרוֹת רַבִּים וְנִפְסְקָה לְמַעֲשֶׂה רַק עִם פִּרְץ מִלְחֶמֶת הַשִּׁחְרוּר, כַּאֲשֶׁר הָהָר נִתַּק מֵעַל יְרוּשָׁלַיִם הַיְּהוּדִית.

בִּימֵי הַבַּיִת הַשֵּׁנִי, כְּשֶׁהַסַּנְהֶדְרִין – בֵּית הַדִּין הַדָּתִי שֶׁל הָעָם הַיְּהוּדִי – הָיָה קוֹבֵעַ אֶת תְּחִלָּתוֹ שֶׁל הַחֹדֶשׁ (וְאָז טֶרֶם הָיָה נָהוּג הַשִּׁמּוּשׁ בְּלוּחוֹת שָׁנָה) – הָיוּ מַדְלִיקִים בְּהָר זֶה מְדוּרוֹת עֲנָק כְּדֵי לְבַשֵּׂר לַיְּהוּדִים אֶת כְּנִיסָתוֹ שֶׁל הַחֹדֶשׁ.

הַר הַזֵּיתִים מְקֻדָּשׁ מְאֹד גַּם בַּמָּסֹרֶת הַנּוֹצְרִית. לְפִי מָסֹרֶת זוֹ עָלָה יֵשׁוּ מֵהַר זֶה לַשָּׁמַיִם. לָכֵן הוּקְמוּ הַרְבֵּה כְּנֵסִיּוֹת וּמְנָזָרִים עַל הָר זֶה.

חֵלֶק קָטָן מֵהַר הַזֵּיתִים, הַיָּדוּעַ בְּשֵׁם "הַר הַצּוֹפִים", הוּא בִּשְׁלִטוֹנָהּ שֶׁל מְדִינַת יִשְׂרָאֵל.

(כְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

EL MONTE DE LOS OLIVOS

(Columna derecha)

Jerusalén, capital de Israel, está situada sobre montañas y rodeada de montañas. Una de las más importantes (que la rodean) es el Monte de los Olivos.

Esta montaña está mencionada muchas veces en la Biblia y se supone que su nombre se debe a los numerosos olivos que había allí.

Desde remotas generaciones acostumbraban los judíos enterrar en esta montaña a sus muertos, porque existe una leyenda de que la resurrección de los muertos comenzaría en este lugar. Realmente, fueron descubiertas allá tumbas de la época del Primer Templo o sea de antes de 2500 años.

La sepultura en la montaña continuó durante muchas generaciones y quedó prácticamente interrumpida sólo cuando estalló la Guerra de la Liberación al ser separada la montaña de la parte judía de Jerusalén.

(Columna izquierda)

En los días del Segundo Templo, cuando el Sanhedrín —corte de justicia religiosa del pueblo judío— fijaba el comienzo del mes (entonces todavía no era acostumbrada la utilización del calendario) se encendía en esta montaña gigantescas fogatas para avisar a los judíos la entrada del nuevo mes.

El Monte de los Olivos también es muy sagrado en la tradición cristiana según la cual Jesús subió de este monte al cielo. Por éso se han construído numerosos conventos e iglesias sobre este monte.

Una pequeña parte del Monte de los Olivos conocida bajo el nombre de "Monte de Scopus", está bajo el gobierno de Medinat Israel.

DER OELBERG

(Rechte Spalte)

Jerushalayim, die Hauptstadt Israels, liegt auf den Bergen und ist von Bergen umgeben. Einer der wichtigsten (die sie umgeben) ist der Oelberg.

Dieser Berg wird oft in der Bibel genannt, und man nimmt an, dass er wegen der vielen Olivenhaine, die sich dort befanden, so genannt wurde.

Schon seit frühen Generationen pflegten die Juden ihre Toten auf diesem Berg zu begraben, denn es geht eine Legende, dass die Auferstehung der Toten dort begänne. Tatsächlich wurden an dieser Stelle schon aus der Zeit des ersten Tempels Gräber entdeckt, d. h. mehr als 2500 Jahre alt.

Die Beisetzung auf dem Berg wurde während vieler Generationen fortgesetzt und wurde praktisch erst mit dem Ausbruch des Befreiungskrieges unterbrochen, als der Berg vom jüdischen Jerushalayim abgeschnitten wurde.

(Linke Spalte)

In der Epoche des zweiten Tempels, als das Synhedrion — der religiöse jüdische Gerichtshof — den Monatsbeginn festsetzte (damals war die Benutzung von Jahreskalendern noch nicht üblich), pflegte man auf diesem Berg riesige Scheiterhaufen anzuzünden, um den Juden den Monatsbeginn zu verkünden.

Der Oelberg ist auch in der christlichen Tradition heilig, nach der Jeschu von hier aus zum Himmel fuhr. Daher wurden viele Kirchen und Klöster auf diesem Berg errichtet.

Ein kleiner Abshnitt vom Oelberg, der sogenannte Skopusberg, befindet sich im Herrschaftsbereich von Medinat Israel.

„JUDEN IN BAYERN"

Dr. Hans Lamm, Verfasser des 1958 erschienenen Werkes „Von Juden in München", ist beauftragt worden, eine Darstellung jüdischen Lebens in Bayern, vor allem während der letzten 150 Jahre, zu schreiben.

Diejenigen, die Unterlagen zu diesem Thema (Familienaufzeichnungen, persönliche Erinnerungen, Bild- oder Urkunden-Material) haben, werden gebeten, an

Dr. Hans Lamm

München 22 **Emil-Riedel-Str. 0**

zu schreiben, um kurz anzugeben, was sie zur Verfügung stellen können. Nach Eingang ihres Schreibens (von Uebersee wird Luftpost erbeten!) wird der Autor sich mit ihnen in Verbindung setzen.

ISRAEL-WIRTSCHAFT

Israels Wohnbau-Politik

von S. BAHARAV

Eines der wichtigsten Erfordernisse der Neueinwanderer bei der Ankunft in Israel ist eine Unterkunft für sie und ihre Familie. Seit Beginn der Masseneinwanderung, die gleich nach der Staatsgründung einsetzte, ist die Unterbringung der Neuankömmlinge eine der Hauptaufgaben der Einwanderungs- und Absorptionsabteilung der Jewish Agency. Es war nicht immer möglich, das Tempo des Wohnbaus dem der Alija anzupassen. Zu Beginn der Masseneinwanderung mussten grosse Lager errichtet werden; später wurden die Neueinwanderer in Maabarot untergebracht, und erst in einem späteren Stadium wurden ständige Wohnungen bereitgestellt, sodass die Maabarot jetzt vor der Auflösung stehen.

BESCHLEUNIGUNG DES WOHNBAUS

Das gegenwärtige System der Wohnbaupolitik sieht vor, den Einwanderern so weit wie möglich gleich bei ihrer Ankunft eine ständige Wohnung zuzuweisen. Wenn der Ankömmling das Schiff oder Flugzeug verlässt, wird er sofort in seine Wohnung gebracht, selbst wenn sie infolge unvorhergesehener Umstände noch nicht fertiggestellt sein sollte. Dies ist auf das grosse Missverhältnis zwischen dem Tempo des Wohnbaus, das vor kurzem beträchtlich beschleunigt wurde, und dem der Einwanderung zurückzuführen.

Man hat inzwischen eingesehen, dass die Wohnbaupolitik nicht von „der Hand in den Mund" leben kann und eine umfassende Planung auf lange Sicht erforderlich ist. Eine solche Politik muss auch die Notwendigkeit der Dezentralisierung der Bevölkerung, besonders im Negew und in Galiläa, in Betracht ziehen. Verschiedene andere Faktoren demographischer und wirtschaftlicher Art und Sicherheitsrücksichten beeinflussen ebenfalls die Wohnbautätigkeit.

EINHEITLICHE LANDESPLANUNG

In Anbetracht dieser Tatsachen hat das Wohnbauministerium einen Landesplan für die Errichtung von 200.000 Wohnungen entworfen, der im April 1961 in Kraft trat. Der Plan sieht vor, dass etwa die Hälfte dieser Wohnungen für Neueinwanderer bereitgestellt werden, die übrigen für Bewohner von Maabarot und Elendsvierteln. So sollten ab Anfang April 1961 innerhalb von fünf Jahre 85.000 Wohnungen in den Entwicklungsgebieten errichtet werden (55.000 hiervon für Neueinwanderer), 108.000 Wohnungen in Haifa, Tel Aviv, den älteren Siedlungen und kleineren Städten, einschliesslich 38.000 Wohnungen für Neueinwanderer und 3.000 Wohnungen in landwirtschaftlichen Siedlungen. Dieser Plan wurde für die Wohnungsbeschaffung für die dritte Million der israelischen Bevölkerung aufgezogen und sieht den Bau von etwa 3 Millionen qm Baufläche für Wohnungen und 1 Million qm für Industrie, Handwerk und verschiedene Hilfsdienste vor.

Das vergrösserte Wohnbaubudget für das Jahr 1962/63 gibt — in Anbetracht der grossen Einwanderung — dem Wohnbau für Neueinwanderer Vorrang. Das Wohnbaubudget für das Jahr 1962/63 sieht die Errichtung von 24.000 Wohnungen bei einem Kostenaufwand von 336,7 Millionen L vor, von denen 255 Millionen für den Wohnbau für Neueinwanderer, 17,9 Millionen für den Wohnbau für alteingesessene Siedler in den Entwicklungsgebieten, 16,3 Millionen für den Wohnbau in Arbeitersiedlungen, 26,5 Millionen für den Wohnbau unter dem Wohnsparplan, 11,4 Millionen für den Bau von 1.200 Wohnungen für Maabarotbewohner und 11,7 Millionen für Wohnungen für die Bewohner von Elendsvierteln reserviert sind. Diese Summen müssen innerhalb von zwei Finanzjahren aus den folgenden Quellen beschafft werden: 158,7 Millionen IL aus dem Entwicklungsbudget der Regierung, 150 Millionen von der Jewish Agency, 42 Millionen von verschiedenen Finanzinstituten, 25 Millionen von Bankdarlehen, 1,8 Millionen voraussichtliches Einkommen von den Mietern und 4,3 Millionen aus anderen Quellen.

Seit der Gründung des Staates bis Ende des Jahres 1961 wurden 436.000 Wohnungen, einschliesslich 380.000 ständiger Wohnungen in Israel gebaut. Diese Wohnungen gaben 1,3 Millionen Menschen Unterkunft, d. h. dem gesamten Bevölkerungszuwachs durch Einwanderung wie durch natürliche Vermehrung. 42 Prozent der Bevölkerung wohnen jetzt in ständigen Wohnungen, die durch öffentliche Bauvorhaben errichtet wurden, d. h. durch die Regierung oder die Jewish Agency. Die Tendenz der Wohnbaupolitik, die Bevölkerung zu dezentralisieren, ist aus dem schnellen Anwachsen der Entwicklungsstädte und der Einwohnerzahl der ehemals spärlich bewohnten Gebiete ersichtlich. Auch der Bevölkerungszuwachs von 2,4 Prozent im Jahr 1948, auf 8 Prozent im Jahr 1961 im Süden und im Negew bestätigt diese Tendenz. Gleichzeitig fielen die Bevölkerungsziffern in den übrigen Teilen des Landes, mit Ausnahme von Tel Aviv, von 37,4 auf 32,1 Prozent.

Es ist bemerkenswert, dass in der Zeit von 1948 bis 1961 in Beer Schewa, der Bezirkshauptstadt des Negew, 10.102 Wohnungen errichtet wurden, während in Kiriat Schmone in Galiläa (12.000 Einwohner) 3.715 Wohnungen gebaut wurden. In der gleichen Zeit wurden in Tel Aviv (390.000 Einwohner) nur 12.530 Wohnungen unter öffentlichen Bauvorhaben errichtet, während in Jerusalem (164.000 Einwohner) 11.936 Wohnungen erstellt wurden.

Dies beweist, dass die Wohnbaupolitik Israels auch die allgemeine Besiedlung und Entwicklung des Landes berücksichtigt. So wurde die Industrialisierung der Entwicklungsgebiete und die Errichtung von Industrieunternehmen in den Entwicklungsstädten, die schon heute etwa 15.000 Arbeiter beschäftigen, beschleunigt.

Die Entwicklungsstädte üben auch auf die eingesessene Bevölkerung eine Anziehungskraft aus. Vor kurzem wurde ein Plan für den Bau von Wohnungen für Jungverheiratete entworfen und der Bausparplan auch auf die Entwicklungsgebiete ausgedehnt.

Seit der Gründung des Staates bis Ende des Jahres 1960 hat sich die Bevölkerung der drei grossen Städte im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Landes um 20 Prozent verkleinert, da viele Einwohner in die Entwicklungsstädte übergesiedelt sind. Das Jahr 1961, das einen Höhepunkt der Einwanderung brachte, hat noch weiter zur Dezentralisierung der Bevölkerung beigetragen.

Einwanderer für Wohnvorstaedte

New York. — In den USA ist die Organisierung von Einwanderer-Gruppen im Gange, die sich in Israel in besonderen Wohnstätten (Krajot) niederlassen sollen. Solche Gruppen werden zur Zeit von der nordamerikanischen zionistischen Organisation, der Poale Zion und Hapoel Hamisrachi gebildet.

Die Wohnvorstädte sollen bei Rischon Lezion erbaut werden. Jede wird zunächst 300 Wohneinheiten umfassen.

Landwirtschaftlicher Export

von MALKAH RAYMIST

Bis vor etwa einem Jahrzehnt waren Orangen der einzige landwirtschaftliche Exportartikel Israels. Obgleich diese und andere Zitrusfrüchte auch weiterhin die grösste Quote des landwirtschaftlichen Exports aufzuweisen haben, werden jetzt auch viele andere Agrarprodukte exportiert, unter denen Baumwolle und Erdnüsse an zweiter und dritter Stelle stehen.

ZWEI ERNTEN JAEHRLICH

Israel hat ein subtropisches Klima, es fällt wenig Regen und in einigen Gegenden gar keiner. Manche Produkte, wie gewisse Getreide- und Gemüsearten, werden zwei Mal jährlich geerntet. Der landwirtschaftliche Export im Jahre 1961 belief sich auf 77,2 Millionen Dollar, verglichen mit 76,9 Millionen Dollar im Jahre 1960. Diese Zahl schliesst Fertigprodukte und halbfertige Erzeugnisse aus Wolle und Baumwolle ein, deren Ausfuhr in starkem Ansteigen begriffen ist. Für Israels langfaserige Baumwolle besteht grosse Nachfrage. Die übrigen Erzeugnisse sind Ost (einschliesslich Dörrobst), Gemüse, Eier, Gefrierhühner und Samen. Tropische Früchte wie Guyava, Avocado und Pecannüsse erfreuen sich in Europa wachsender Beliebtheit, und dementsprechend steigt ihr Export.

„JAFFA-KARTOFFELN"

Israel ist ein kleines Land, das aber sehr verschiedenartiges Klima aufweist. Es kann daher zu allen Jahreszeiten Gemüse und Früchte ziehen, die im Ausland guten Absatz finden. Die Hauptabnehmer für Israels landwirtschaftliche Produkte sind England, die Vereinigten Staaten, Belgien, Holland, Deutschland, die Türkei, die Schweiz, Italien und Hongkong. Auch der Export nach Skandinavien steigt ständig. Die Kartoffeln Israels sind in Schweden so beliebt, dass man sie dort „Jaffa-Kartoffeln" nennt. Ein wichtiger Ausfuhrartikel sind Eier, die hauptsächlich nach Mittelmeerländern geliefert werden, und deren Ausfuhrziffer 350.000.000 im Jahre 1961 betrug. Auch Bananen sind ein rentabler Exportartikel, unterliegen aber Schwankungen, da die Bananenpflanzungen sehr empfindlich gegen Kälte sind und die Frucht leicht verderblich ist. Melonen, Tomaten, grüner Pfeffer, Eierfrüchte und grüne Zwiebeln, die das ganze Jahr in dem fast tropischen Klima der Toten-Meer- und der Tiberiasgegend gedeihen werden den ganzen Winter hindurch an verschiedene europäische Länder geliefert.

All diese Artikel, einschliesslich Eier, Geflügel und Zwiebeln von Schwertlinien, werden unter dem Firmennamen „Carmel" verkauft. Die Schwertlilien sind sogar in den europäischen Ländern beliebt, die selbst diese Zwiebeln ziehen. Aufträge kommen von so weit entfernten Orten wie Singapore. Junge Küken sind auch ein ständig wachsender Exportartikel und werden hauptsächlich von den neuen Ländern in Afrika gekauft.

Die landwirtschaftliche Ausfuhr ist nicht nur das Ergebnis eines Exportprogramms. Wie auch in anderen Ländern verläuft die Agrar-Produktion nicht immer planmässig. In manchen Fällen ist die Planung ein Sicherheitsventil gegen Ueberschuss, der in Israel durch Ueberproduktion entsteht, die den Lebensstandard heben soll. In diesem Fall wird der Ueberschuss mit Verlust verkauft oder im günstigsten Fall ohne Gewinn. Dieses Sicherheitsventil gibt es noch bei der Eier-, Bananen- und gelegentlich bei der Tomatenproduktion. Bei Milchprodukten entsteht selten ein Verlust, da die einen durch den Verkauf anderer einträglicherer Milchprodukte wie Butter, Käse und Sahne subventioniert werden. Obstzüchter, die ihren Ertrag an Saft- und Konservenfabriken verkaufen, haben selten Verluste aufzuweisen.

Da sowohl Wasserpreise wie Löhne in Israel sehr hoch sind, stellen sich auch die Produktionskosten dementsprechend hoch, und Israel kann daher nicht mit Ländern ähnlichen Klimas konkurrieren, in denen diese beiden Preiskomponenten niedrig sind. Doch besitzt es andere Vorteile: zwei Ernten jährlich von gewissen Produkten, die Erzeugung von hochwertigem Gemüse und Obst, das in gemässigtem Klima nur zu bestimmten Jahreszeiten wächst, und seine verhältnismässige Nähe zu Europa.

Israels Bemühungen, sich an die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft anzuschliessen, bezwecken nicht nur, den industriellen Export zu vergrössern und vorteilhafte Importbedingungen zu erhalten, sondern auch, seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse in grösserem Umfang und zu billigeren Preisen absetzen zu können. Sollte ein solches Abkommen getroffen werden, so wird Israel — um nur einige Artikel zu nennen — seine Produktion an Eiern, Bananen, Erdnüssen und Baumwolle, für die ein ständiger Bedarf im Ausland besteht, vergrössern können.

Israels Nachbar Zypern ist ein wichtiger Abnehmer von Eiern und Gefrierhühnern. Die Vermarktung der letzteren erlitt durch Ueberproduktion einen schweren Rückschlag. Es gab einen Preissturz, und die Bauern mussten den Geflügelbestand reduzieren, um die Preise aufrecht halten zu können. Aber nachdem vor kurzem ein Abkommen zwischen der Regierung und den Hühnerzüchtern getroffen wurde, ist dieser Zweig wieder in aufsteigender Linie begriffen, und die Preise wurden stabilisiert.

Dr. MAX FLESCH

Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art

TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

HOTEL DAPHNE

IHR HOTEL IN

HAIFA - Israel

VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM

HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK (ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.

INCOBA INVESTMENT & TRUST, Co. Ltd.

ASOCIADO CON BANK HAPOALIM

TEL AVIV — ISRAEL

INCOBA

INVESTMENT & TRUST Cia.

(GALERIA DEL OBELISCO)

Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

HOTEL ARMON

ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL

Die beste Küche

Angenehmer Aufenthalt

Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711

(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ✡ ✡ ✡ T. E. 83 - 2613

Sechzig Jahre Minsker Konferenz

von Dr. N. M. GELBER

„Der russische Zionistenkongress", wie die zionistische Konferenz von Minsk auch genannt wurde, fand vom 2. bis 8. Elul 5662 (4. bis 10. September 1902) statt und war die erste — und einzige — zionistische Tagung, die mit offizieller Bewilligung der zaristischen Behörden abgehalten wurde. An ihr nahmen über 500 Delegierte teil, die zionistische Vereine in ganz Russland vertraten, darunter fünfzig Rabbiner, hundert Schriftsteller und etwa zweihundert Akademiker. Trotz der heftigen Opposition extrem-orthodoxer Elemente war der religiöse Zionismus durch über hundert Delegierte des Misrachi vertreten. Die Assimilanten in St. Petersburg und der „Bund" behaupteten, dass der Zionismus in Russland wenig Anhänger habe, und sagten eine geringe Beteiligung an der Konferenz voraus, doch sie hatten Unrecht. Ueberraschenderweise sandten grosse russische Zeitungen ihre Korrespondenten und veröffentlichten dann nicht nur genaue Berichte über den Verlauf der Tagung, sondern brachten auch Artikel über die zionistische Bewegung im allgemeinen und erklärten ausführlich das zionistische Programm, wobei auf das Hauptziel des Zionismus, die Wiederherstellung des jüdischen Staates in Palästina, besonderer Nachdruck gelegt wurde.

UMFANGREICHE TAGESORDNUNG

Die Tagesordnung der Minsker Konferenz war sehr umfangreich. Dr. Baruch gab in seiner Eröffnungsrede eine Uebersicht über die Lage der zionistischen Bewegung auf der ganzen Welt, wobei er ein Anwachsen in allen Ländern der Diaspora feststellte. Mit grossem Beifall wurde eine Begrüssungs - Ansprache des Schriftstellers M. L. Lilienblum im Namen des Odessaer Comités der Chowewe Zion aufgenommen, die auf diese Weise endlich die Zionistische Weltorganisation anerkannten.

Auf kulturellem Gebiet waren grosse Leistungen aufzuweisen, wie die Errichtung vieler „Chadarim Metukanim" (reformierte jüdische Volksschulen), Bibliotheken und Vereine zur Verbreitung der hebräischen Sprache. Die Delegierten erfuhren auch von Wirtschaftsunternehmen, die im Rahmen der Zionistischen Organisation gegründet wurden, wie Kreditgenossenschaften und Werkstätten.

Aus der Debatte ging klar die Differenzierung hervor, die im Laufe der letzten zwei Jahre infolge der Gründung von Parteien in der zionistischen Bewegung stattgefunden hatte. Einerseits gab es den Misrachi unter der Führung von Rabbiner Reines, andererseits die „Demokratische Fraktion", deren Hauptsprecher Leo Motzkin und Chaim Weizmann waren. Das Auftreten dieser beiden Parteien hatte zur Folge, dass die Struktur der Zionistischen Organisation zu einer brennenden Frage wurde. Ussischkin behauptete, dass die Spaltung in Parteien die Existenz der Bewegung gefährden müsse und verlangte, dass keine Partei innerhalb der Zionistischen Organisation offiziell anerkannt werden solle. Nach einer langwierigen Debatte, in der weitgehende Vorschläge zu einer organisatorischen Reform vorgelegt und abgelehnt wurden, fasste man schliesslich den Beschluss, die bestehende Struktur der zionistischen Bewegung, die auf den Vereinen als Grundzellen basierte, unverändert zu lassen.

KULTUR UND ERZIEHUNG

Die Frage von Erziehung und Kultur nahm auf der Tagesordnung viel Raum ein. Die Höhepunkte waren Ansprachen von Achad Haam und Nachum Sokolow über dieses Thema, das seit dem dritten Kongress ein Stein des Anstosses und eine Streitfrage in der zionistischen Bewegung geworden war. In seiner Ansprache, die später in Form einer Broschüre herausgegeben wurde, sagte Achad Haam, dass nicht nur eine politische und wirtschaftliche, sondern auch eine kulturelle Wiedergeburt erforderlich sei. Auch die Chowewe-Zion hätten die Wichtigkeit des kulturellen Aspektes eingesehen und in Erez Israel zusammen mit landwirtschaftlichen Siedlungen Musterschulen errichtet und einen Verlag in Warschau gegründet. Die jüdische Kultur könne auch ohne Zionismus weiterbestehen, während ein Zionismus ohne Kultur den schwersten Gefahren ausgesetzt sei.

Er analysierte das Wesen unserer nationalen Kultur und erklärte, dass unsere kulturellen Bestrebungen besonders in der Pflege der uns von unseren Vätern überlieferten Werte und in der Hebung des kulturellen Niveaus der jüdischen Massen ihren Ausdruck finden sollen. Erez Israel solle ein Zentrum jüdischer Kultur werden. Nach Achad Haams Meinung wäre eine hebräische Universität oder Akademie in Jerusalem wichtiger als hundert neue landwirtschaftliche Siedlungen.

Achad Haam machte zwei Vorschläge: 1. eine parallele Organisation für kulturelle Angelegenheit zu schaffen, die mit der Zionistischen Weltorganisation ständigen und engen Kontakt unterhalten solle, und 2. zwei Kulturkommissionen zu bilden, die eine für Erziehung im Geiste der Tradition, die andere für weltliche Erziehung.

Der erste Vorschlag wurde sogar von vielen Anhängern Achad Haams, wie Weizmann und Motzkin, abgelehnt, da sie fürchteten, dass eine solche parallele Organisation von Nichtzionisten beherrscht werden würde. Sie waren auch der Ueberzeugung, dass sich ihre Gründung nachteilig auf die politische Grundlage des Zionismus auswirken werde. Hingegen wurde der zweite Vorschlag Achad Haams einstimmig angenommen und als Ausweg aus einer schwierigen Situation angesehen, als eine Lösung, die geeignet war, einerseits einen ‚Kulturkampf' zu verhüten und anderer seits Möglichkeiten für praktische Arbeit zu bieten.

Nachum Sokolow teilte Achad Haams Anschauungen über die Beziehungen des Zionismus zur jüdischen Kultur nicht, beschränkte sich aber auf praktische Vorschläge, wie die Gründung einer hebräischen Universität, die Verpflichtung jedes Zionisten, hebräisch zu lernen usw. Auf Ersuchen des Misrachi erhielt auch Rabbiner Reines das Wort und sprach sich gegen die Resolution über Kultur aus, da sie seines Erachtens die Einheit des Volkes zu zerstören drohte.

WIRTSCHAFTSFRAGEN

Probleme wirtschaftlicher Natur wurden von Dr. H. D. Horowitz, einem Mitglied der Demokratischen Fraktion, in einer gründlichen, mit statistischem Material reich belegten Rede behandelt. Er beschrieb die Verdrängung der Juden aus wirtschaftlichen Positionen und ihre Verarmung und schlug vor, die wirtschaftliche Lage der Massen durch Gründung von genossenschaftlichen Werkstätten, Banken und gewerblichen Fortbildungsschulen zu heben. Der Kongress nahm eine allgemein gehaltene Resolution an, die besagte, dass in Anbetracht des komplizierten und mannigfaltigen Charakters der Wirtschaftsprobleme der Kongress von einer verbindlichen Resolution absehe und es den zionistischen Vereinen überlasse, geeignete Instrumente für wirtschaftliche Tätigkeit zu schaffen.

Die Minsker Konferenz bewies die Stärke und Vitalität der Zionistischen Bewegung in Russland. Die Delegierten und Gäste betonten, dass sie ein voller Erfolg gewesen sei. Viele behaupteten jedoch, dass ihr praktischer Inhalt und ihre Ergebnisse enttäuscht hätten. Diese Enttäuschung und Kritik waren hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, dass viele Zionisten auf die Minsker Konferenz zu grosse Hoffnungen gesetzt hatten. Sie war ein Zionistenkongress in kleinerem Masstab, mit seinem Ueberfluss an Reden, seinen Debatten und Verhandlungen hinter den Kulissen. Trotz all dieser Mängel war der Geist der Konferenz hervorragend und echt zionistisch.

Die Minsker Konferenz hatte einen nachteiligen Einfluss auf die Einstellung der russischen Behörden zur zionistischen Bewegung. Sie hatten geglaubt, dass der Zionismus einzig und allein eine Bewegung für die Förderung der Auswanderung der Juden aus Russland sei, und mussten feststellen, dass er auch andere Ziele verfolgte, wie die Organisation der Juden in ihren Wohnländern. Als eine Folge der Minsker Konferenz gab der russische Innenminister Plehwe Anweisung, die zionistische Tätigkeit zu verbieten.

ZIONISTEN-MITGLIEDER DER THG

WIR ERWARTEN EURE MITARBEIT IN DER EINHEITSKAMPAGNE

Schulen für Einwandererkinder

Jerusalem. — Sonderkurse und zusätzliche Schulstunden für 20.000 Kinder von Neueinwanderern werden im kommenden Schuljahr abgehalten werden, um im ganzen Land diese Kinder instand zu setzen, an dem Unterricht für die übrigen Schüler teilnehmen zu können. (ITA)

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

AUSFUHR VON AGRARPRODUKTEN

Der Export von Kartoffeln ist in diesem Jahre beträchtlich gestiegen und hat 14.000 Tonnen erreicht, die 2 Millionen Dollar einbrachten. Aus verschiedenen Ländern sind Aufträge für Karotten, grünen Pfeffer und andere Gemüse eingetroffen.

Die Zahl der ausgeführten Gladiolen-Zwiebeln hat im Jahre 5722 eine Rekordhöhe erreicht, nämlich 16.500.000 Stück, gegenüber 6 Millionen im vorhergehenden Jahr.

Die Exportsaison für ungeschälte Erdnüsse hat Mitte Juni ihr Ende erreicht. Die Ausfuhr dieses Produktes hat etwa 2 Millionen Dollar eingebracht. Hierzu kommen noch 300.000 Dollar geschälte Erdnüsse.

Der erste Posten Trauben von drei Tonnen wurde Mitte Juli auf dem Luftweg von Lud nach Europa zum Versand gebracht. Gleichzeitig erfolgte auch die Expedition von drei Tonnen Pflaumen.

Die Exportsaison für Zwiebeln hat Mitte Juni mit der Abfertigung der ersten Bestellungen nach Europa begonnen. Der englische Markt ist der Hauptabnehmer. Die Ausfuhr von Avocado ist ständig im Steigen begriffen. Der für die im Jahre 1961 ausgeführte Baumwolle erzielte Preis war 2,5 Millionen Dollar.

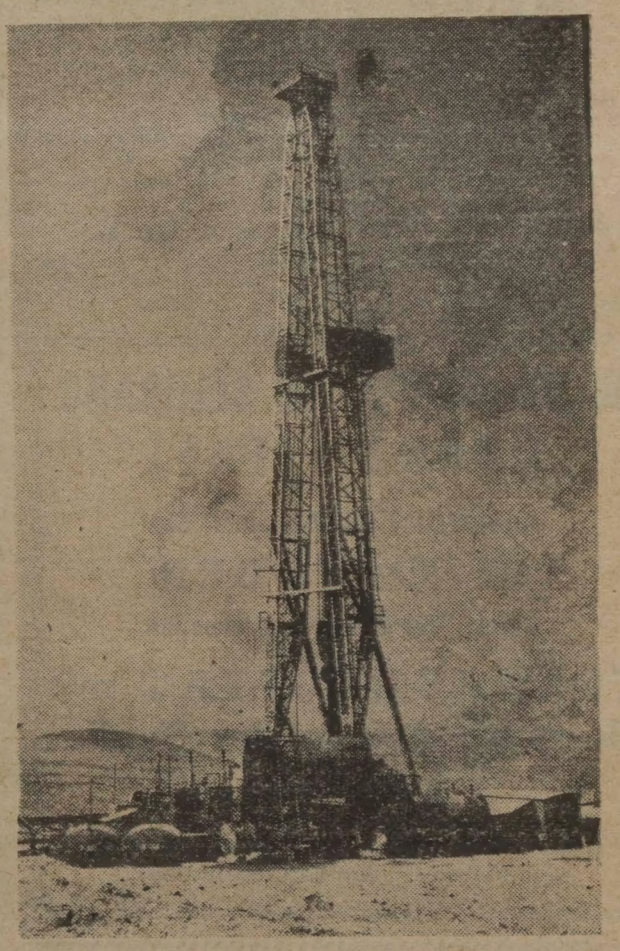
ZEHN JAHRE SDE BOKER

In der Geschichte der Besiedlung des Negew, die mit so grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist ein freudiges Ereignis zu verzeichnen. Sde Boker hat jetzt sein zehnjähriges Gründungsjubiläum gefeiert.

Trotz eines chronischen Mangels an Arbeitskräften, gelang es den Chawerim von Sde Boker in mustergültiger Hingabe eine wohlentwickelte Wirtschaft mit schönen Obstpflanzungen, Samenzucht, Schafherden, Geflügelzucht und auch einigen bewässerten Feldern aufzubauen. In der letzten Zeit hat sich Sde Boker eine Gruppe von Zofim (Pfadfindern) angeschlossen, die den Mitgliederstand der Siedlung ergänzen sollen.

WASSERLEITUNG

Anfang Juli wurde die zweite Etappe des Baus der Wasserleitung vom Kinneretsee nach Untergaliläa, mit dem Anschluss der Hauptleitung an das Verteilungsnetz der Jawniel-Ebene und der erfolgreichen Inbetriebnahme der Leitung, zum Abschluss gebracht. Sofort danach wurde dieses Gebiet zum ersten Mal mit Bewässerungs-Wasser aus dem Kinneretsee beliefert. So ist ein schwieriges Problem, das den Bewohnern der Jawniel-Ebene viel zu schaffen gemacht hat, endlich gelöst worden.



Einer der neuen Petroleumtürme, die kürzlich im Gebiet von Cheletz aufgestellt wurden.

NEUE GERSTENSORTE

Eine neue Gerstensorte, genannt „Jisraelit 264", mit der ein Jahr hindurch im Kibbuz Gat, im Süden des Landes, Versuche angestellt wurden, hat einen Ertrag von 150 kg pro Dunam ergeben. Diese Sorte wurde unter den vielen, von den Beduinen im Lauf von hunderten Jahren angebauten, durch die Fachleute der landwirtschaftlichen Versuchsstation ausgewählt. Ihrer Meinung nach, ist diese Sorte geeignet, die Dürregrenze im Negew um einige Dutzend Kilometer nach Süden zu verlegen.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos SCHUWOH (Schabbos HAASINU):
Freitagabend 19 Uhr.
Ansprache
Schabbosmorgen 9 Uhr
Bar Mizwoh Rubén Fleischer.
Schabbos - Nachmittag 19 Uhr 15.
Schabbosausgang: 19 Uhr 37.

Gottesdienste zu Jaum Kippur:

Sonntagmorgen 6 Uhr 30
Kol Nidre: 19 Uhr. Predigt.
Montag: Schacharis 8 Uhr
Seelenfeier und Predigt: 12 Uhr 15.
Spanische Ansprache an die Jugend: 16 Uhr.
Ne'iloh: 18 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 39.

Esposas Jóvenes:

Próxima reunión Martes 9 de Octubre a las 16.45 horas.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Die jüdische Religion — ihr Werden und ihr Eigenes" findet am Mittwoch, den 10. Oktober, um 21 Uhr im Gemeindehaus Arcos 2319 statt.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 70-0603.

BARKOJBA BALL

11. OKTOBER
21 UHR
IM FESTSAAL
Gorriti 3951
BUFFET — UEBERRASCHUNGEN
(Siehe Vereinsnachrichten)

WIZO - GRUPPE IN BELGRANO „HANNA SZENES"

veranstaltet am Mittwoch, den
17. OKTOBER
um 16 Uhr ihren traditionellen
TEENACHMITTAG mit Darbietungen in der Sukka,
ARCOS 2319
Wir bitten alle Damen, Mitglieder wie Gaeste, sich diesen Nachmittag freizuhalten.

Asociación Filantrópica Israelita

ladet alle ihre Mitglieder und Freunde ein zu dem am SONNTAG, den 25. NOV., um 12 Uhr stattfindenden
ASADO
auf der Quinta unseres Heimes „ADOLFO HIRSCH", Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)
Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes.
Im Vorverkauf ermässigte Preise.
Tischbestellungen und Omnibusreservierungen in unserem Büro
CANGALLO 1479 1. St. T. E. 40-4900 und 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99

Monat des Jüdischen Buches
Ausstellung und verbilligter Verkauf jüdischer Bücher in hebraeisch, spanisch, jiddisch.
Geoeffnet taeglich ausser Schabbat von 17—21 Uhr. Sonntag von 9—13 Uhr
SONNTAGSKURSE
Am Sonnabend, den 6. Oktober, um 22 Uhr
im Festsaal der Kehilla, Pasteur 633
spricht Rabbiner MARSHALL MEYER über „El Futuro del Judaismo en la Argentina"

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos HASINU
Schabbos SCHUWOH
Freitag, den 5. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 35
Samstag, den 6. Oktober:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 45
Ausgang 19 Uhr 37.
GEBETZEITEN FUER JAUM KIPPUR
Sonntag, den 7. Oktober:
Erew Jaum Kipur:
Schacharis 6 Uhr 45.
Minchoh: 13 Uhr 30
Kol Nidre 18 Uhr 40
Montag, den 8. Oktober:
JAUM KIPPUR
Schacharis 7 Uhr 55
Maskir
Fastenende 19 Uhr 39
Von Dienstag bis Freitag Schacharis 7 Uhr
GEBET ZEITEN FUER SUKKAUS
Freitag, den 12. Oktober:
Erew Sukkaus
Eingang: 18 Uhr 45
Samstag, den 13. Oktober:
1. Tag Sukkaus:
Schacharis 9 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 45
Sonntag, den 14. Oktober:
2. Tag Sukkaus
Schacharis 9 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 50.
Von Montag bis Donnerstag, Schacharis 6 Uhr 45.

BET ISRAEL

Conde 1345 — Tel. 76-6623

GOTTESDIENST am Schabbas SCHUVA — P. HAASINU) 5.—6. 10. 1962:
Freitagabend: Mincha 18 Uhr 40, anschliessend Abendgottesdienst.
Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
Kiddusch der Jugend: 10 Uhr 30 Oneg Schabbat.
GOTTESDIENST AM YOM KIPPUR 7.—8. 10. 62:
1) Saal Ciudad de la Paz 1754:
Sonntagabend Kol nidre 18 Uhr 45 Predigt Rabb. Dr. M. Rosenberg. — Montag früh 8 Uhr 30 Toravorlesung und Yiskor mit Predigt von Herrn C. Wilk um 11 Uhr; Mussaf 13 Uhr; Mincha: 16 Uhr; Neila und Predigt: 17 Uhr 45; Fastenende 19 Uhr 39.
2) Saal Moldes 2155:
Sonntagabend Kol Nidre 18 Uhr 45 Predigt Dr. H. Swarsensky. — Montag früh 8 Uhr 30; Toravorlesung und Yiskor mit Predigt von Rabb. Dr. Rosenberg um 11 Uhr. Mussaf 13 Uhr, Mincha 16 Uhr, Neila und Predigt 17 Uhr; Fastenende 19 Uhr 39.

FERIENHEIM UNSERER KINDER
In den Monaten Januar und Februar 1963 gehen wir mit unseren 6—12jährigen Kindern in eine Quinta, ca. 100 km von Buenos Aires entfernt, um mit ihnen gemeinsam die Ferien in jüdischer Umwelt mit Spiel und Sport, Ausflügen und Kulturarbeit zu verbringen. Die Leitung hat Herr S. de Levie übernommen, auch Herr Rabb. Dr. Rosenberg hat seine Mitarbeit zugesagt. Da die Bettenzahl beschränkt ist, können die Kinder von Nichtmitgliedern nur soweit Platz verfügbar ist, aufgenommen werden. Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen, Tel. 76-0623.

IVRIT-KURSE ALLWOECHENTLICH
Im Gemeindehaus Cramer 2060 Dienstag u. Donnerstag um 18 Uhr leicht Fortgeschrittene; Dienstag und Donnerstag: 15 Uhr 45. — Drittes Lehrjahr: Montag 17 Uhr 30 und Mittwoch 17 Uhr 50.
Anmeldung: Tel. 76-7452.

JUGEND UND SPORT
Im Gemeindehaus Cramer 2060 trifft sich ständig unsere Jugend. Am Werktag versammeln sich am Abend die Jugendlichen über 15 Jahre. Am Sonnabend nachmittags treffen sich die Jüngeren in drei Gruppen geteilt: 7—10-Jährige um 16 Uhr, 10—12-Jährige um 15 Uhr, 12—15-Jährige um 15 Uhr.
Der Sportbetrieb geht unverändert weiter am Sonntag von 9—12 Uhr auf dem Sportplatz Tronador—Monroe.

TREFFPUNKT DER ALTEN HERREN
Am Donnerstag Nachmittag um 16 Uhr treffen sich unsere alten Herren im Gemeindehaus Cramer 2060 bei einem Cafecito zur geselligen Aussprache.
Für Schachspiel und illustrierte Zeitung wird Sorge getragen.

STRICKNACHMITTAGE
An jedem Donnerstag treffen sich um 15 Uhr 30 die Damen, die gemeinsam ihre Handfertigkeit in den Dienst einer guten Sache stellen wollen.

CAMPAÑA UNIDA
Noch vor den Hohen Feiertagen regle ein jeder seine Selbstbesteuerung für den weiteren Aufbau von Medinat Israel und für die Bedürfnisse des jüdischen Volkes in der Diaspora. Gib ohne weitere Mahnung und erspare unseren Mitarbeitern einen Bittgang in Dein Haus. Wer schnell gibt gibt mehr!

WIZO Centro Europeo

Am Mittwoch, den 10. Oktober, Konvention des zentraleuropäischen Sektors mit folgendem Programm:
10 Uhr Eröffnung
11 Uhr Tätigkeitsbericht aller Zentren. Finanzbericht
13 Uhr Gemeinsamer Lunch
15 Uhr Wahl der Exekutive des zentraleuropäischen Sektors
16 Uhr Tee mit Ansprache der Präsidentin der Exekutive Dra. Hadassa Grinberg.
Alle Mitglieder sind herzlichst eingeladen, da wichtige Fragen für unsere zukünftige Arbeit behandelt werden.
Anmeldung zum Lunch: 40-4326 und 23-4612.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos HAASINU — Schabbos SCHUWO
Freitag, den 5. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 35
Samstag, den 6. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Halachischer Vortrag: 18 Uhr.
Minchoh: 18 Uhr 45
Ausgang 19 Uhr 37.
Sonntag, Erew Jaum Kipur
Schacharis: 6 Uhr 30
Mincho: 13 Uhr 30.
JAUM KIPUR:
Sonntag, den 7. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 40.
Montag, den 8. Oktober:
Schacharis: 6 Uhr 25
Ausgang: 19 Uhr 39.
Dienstag: Schacharis 6 Uhr 25.
Mittwoch und Donnerstag: Schacharis: 6 Uhr 30
Freitag Schacharis: 7 Uhr
Dienstag bis Donnerstag: Mincho: 18 Uhr 55.
1. TAG SUKAUS:
Freitag, den 12. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 45
Samstag, den 13. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Mincho: 18 Uhr 45.
Zwischen Mincho und Maariw wird Herr Germán Goldschmidt eine Ansprache über „Die Hatoro" halten
Maariw: 19 Uhr 43.
2. TAG SUKAUS:
Sonntag, den 14. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Mincho: 18 Uhr 45
Ausgang: 19 Uhr 43.
GRUPOS INFANTILES:
Se reunirán este Shabat Shuva a las 17 horas en las siguientes casas:
Varones de 10 a 12 años en Mendoza 2285.
Niñas de 1 0a 12 años en Crámer 2273.
Varones y niñas de 6 a 7 años en Ciudad de la Paz 2634.
Varones y niñas de 4 a 5 años en Blanco Encalada 2590.

BARKOJBA

Gorriti 3951 T. E. 87-7559

JUGENDBALL
Am Donnerstag, den 11. Oktober (Vorabend des Nationalfeiertages), findet in unserem Heim ein Ball für die Jugend statt. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen worden. Ein reichhaltiges Buffet und wie immer erwarten jeden Ballbesucher Ueberraschungen.
Der Reinertrag ist zu Gunsten der FAM (Federación Argentina Macabi), um die Unkosten unserer Sportler, die an der südamerikanischen Makabiade in Chile teilnehmen, zu bestreiten. Wir erwarten am 11. Oktober alle Barkochbaner und Freunde.

PING-PONG
Am vergangenen Dienstag spielte unsere 1. Mannschaft im argentinischen Kampeonat gegen C. D. SIJA und konnte dieses Spiel 5:3 gewinnen.
Heute, Freitag, um 20 Uhr 30 spielt unsere 1. Ping-Pong Mannschaft gegen C. D. HEBRAICA im Heim des

(Fortsetzung auf Seite 11)

T. H. G. — N. C. I.

GEMEINSAMER GOTTESDIENST
SARMIENTO 2523
GEBETZEITEN:
Erew Jaum Kippur
Sonntag, den 7. Oktober, 19 Uhr
Ansprache: Prof. Ballin
Jaum Kippur
Montag, den 8. Oktober
Beginn: . . . . . 8 Uhr
Seelenfeier: . . . ca. 12 Uhr 15
Neilo: . . . . . 18 Uhr
Ausgang: . . . . . 19 Uhr 39
Ansprache: Dr. Hardi Swarsensky.
Auch zur Seelenfeier ist der Eintritt — gemäss polizeilicher Vorschrift — nur mit Platzkarten zulässig.

WIR BITTEN unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

I. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: . . . m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

Gegners in der Sarmiento 2233. —

HEIM

Der Festsaal in unserem Heim wird für Festlichkeiten vermietet. Auskünfte werden unter 40-6543 und 86-0241 erteilt.

25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

GOTTESDIENST AM JOM KIPUR

Für Erwachsene: Unione e Benevolenza, Cangallo 1352 (oberer Saal):

Kol Nidre: Sonntag, den 7. Oktober, 19 Uhr.

Jom Kipur: Montag, den 8. Oktober, 8 Uhr 45.

Thoravorlesung: 11 Uhr, anschliessend Predigt und Seelenfeier.

Neila: 17 Uhr 30. Ausgang: 19 Uhr 39.

Für Jugendliche: unterer Saal.

Jom Kipur: Montag, den 8. Oktober, Schacharis und Mussaf 10—12 Uhr. Mincha und Maariw 17 Uhr 15. Ausgang: 19 Uhr 39.

Wir bitten die Jugendlichen zu Beginn der Gottesdienste anwesend zu sein.

HEIMKOMMSSION

Sonnabend, den 6., Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Oktober, bleibt das Heim in der Maure geschlossen.

EROEFFNUNG DER WOCHENENDPLAETZE IN BANFIELD UND OLIVOS

Unsere Wochenendplätze werden am Freitag, den 12. Oktober (Nationalfeiertag, Día de la Raza) eröffnet. Wir gestatten uns, darauf hinzuweisen, dass das Vorzeigen des Mitglieder-Carnets obligatorisch ist und dass nur diejenigen Mitglieder Einlass finden können, die ihre Verpflichtungen dem Baufond gegenüber erfüllt haben.

ASADO „25JAEHRIGES JUBILAEUM ACIBA"

Die Eintrittskarten für unseren Asado, der dieses Jahr unter dem Motto „25 Jahre ACIBA" steht, sind schon bei den Damen und Herren des Vorstandes, der Kommissionen und im Heim zu haben. Die Vorbereitungen sind im Gange, damit alle Mitglieder und auch deren Freunde und sonstige Sympathisanten der ACIBA aufs angenehmste überrascht werden. Tombola, Kermesse, eigener Omnibus dienst hin und zurück und noch vieles Andere werden dafür sorgen, dass es ein sehr vergnügter Tag sein wird. Halten Sie sich also bitte den Sonntag, 4. November, frei und benachrichtigen Sie auch Ihre Freunde. Unser Wochenendplatz in Banfield erwartet Sie, mit reichhaltigem Asado, Würstchen und vielem mehr.

KEREN KAYEMET LEISRAEL קק"ל קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

TISCHRI-AKTION 5723

Am kommenden Sonntag, den 7. Oktober, werden die Mitglieder der Jugendgruppen noch jene Familien aufsuchen, die bisher nicht besucht wurden, um ihnen den Glückwunsch des KKL zum Neuen Jahre zu überbringen.

Wir bitten alle, diese jungen Boten bei ihrer Arbeit zu unterstützen und sie würdig zu empfangen, um so zu einem erfolgreichen Abschluss der Aktion zu verhelfen.

FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

Tenemos el agrado de anunciar a nuestros amiguitos del KKL que el tradicional

FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

se realizará este año el domingo 28 de octubre pxmo. desde las 15 horas en el Colegio Pestalozzi, Freire 1848.

Entre muchas sorpresas realizamos con este motivo una rifa, juegos y tres concursos sobresalientes con magníficos premios para los ganadores e invitamos nuestros amigos a tomar parte en un número mayor posible!

LOS CONCURSOS SON:

1.) DE DIBUJO — Tema: EXPRESION LIBRE. Pueden tomar parte niños de 6 a 13 años.

2. DE COMPOSICION: El tema para niños 7 a 9 años es: MI FIESTA PREFERIDA.

El tema para niños de 9 a 11 años es: MI PERSONAJE PREFERIDO DE LA HISTORIA JUDIA.

El tema para niños de 11 a 13 años es: EL LIBRO JUDIO QUE MAS ME GUSTO Y PORQUE.

Las composiciones no deben tener más de dos páginas y deben ser etregadas, así como también los dibujos, a los maestros respectivos de religión o enviados a nuestra oficina: KKL Centroeuropeo, Corrientes 2294, 6 p. hasta el 15 de octubre pxmo., indicando nombre, apellido, dirección, teléfono y edad.

EL TERCER CONCURSO se realizará en la misma Fiesta y será de: PREGUNTAS Y RESPUESTAS 1 — 2 KKL con valiosos premios.

Contestando a varios llamados al respecto de este último Concurso aclaramos, que éste se hará en la forma como se hace: PREGUNTAS Y RESPUESTAS 1 — 2 Nescafé en la televisión.

Tenemos preparados 15 preguntas de toda índole; vayan preparándose formando parejas para contestar dentro de un minuto el mayor número posible de preguntas!

Y AHORA CHICOS — A TRABAJAR!

ESPERAMOS VUESTRA PARTICIPACION Y SEREIS RECOMPENSADOS!

Aus unserer Arbeit:

Frau Charlotte Bun spendete den Betrag von 8.000.— Pesos für die Eintragung ihres Gatten, **Roberto-Jacow Bun s. A.** aus Pressburg, Tschechoslowakei, in das „Goldene Buch", verstorben am 9. August 1942 im Konzentrationslager Lublin-Majdanek, anlässlich des 20. Jahrzeitstages.

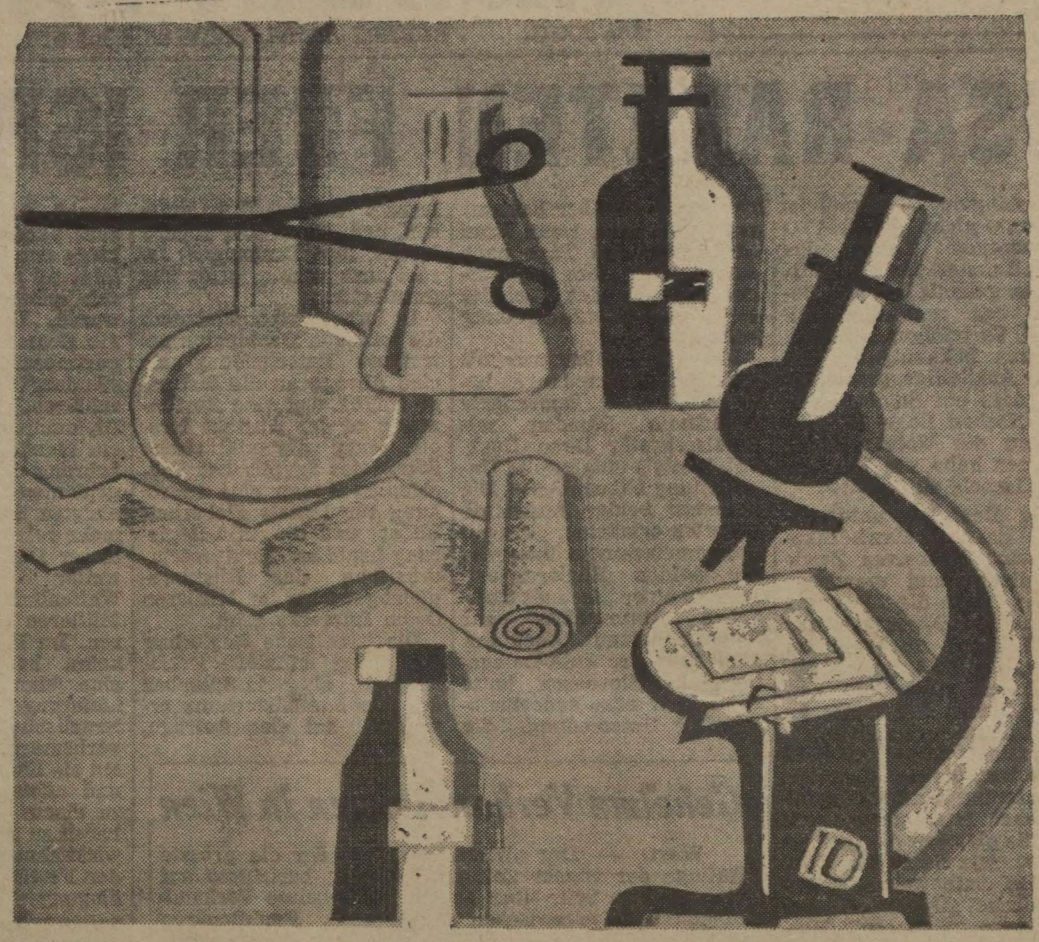
Herr Dr. Erich Behrendt spendete anlässlich seines 75. Geburtstages den Betrag von $ 3.000.—, wofür Bäume auf den Namen des Jubilars gepflanzt werden.

Herr Kurt Katz spendete anlässlich seines 50. Geburtstages den Betrag von $ 1.000.—.

Frau Else Goldschmidt spendete $ 1.500.— für die Anfertigung einer Jahrzeittafel auf den Namen ihres Gatten, H. Armando Goldschmidt s. A.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern,

ISRAEL STUDIERT



Die Hebraeische Universitaet und die anderen Hochschulen nehmen einen ungeahnten Aufschwung. Die wissenschaftliche Forschung in ISRAEL ist führend in der Welt.

44.000 ABSOLVENTEN DER ULPAN-SCHULEN – HAUPTSAECHLICH KINDER VON EMIGRANTEN – LEISTEN DEM LANDE WERTVOLLE DIENSTE.

Dies alles ist moeglich durch die Opfer der Juden in der ganzen Welt zum Aufbau des nationalen und staatlichen Lebens in ISRAEL durch die:

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 5 DE OCTUBRE DE 1962 No. 1080

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

USA-RAKETEN FUER ISRAEL

Washington. — Israel ist das erste nicht der NATO angehörende Land, das Hawk-Raketen für die Luftabwehr gekauft hat, wie Beamte des nordamerikanischen Verteidigungs - Ministeriums bekanntgaben. In dieser Ankündigung wird betont, dass ein Studium der militärischen Lage im Mittelosten die Notwendigkeit erwiesen habe, die Verteidigung Israels zu stärken.

Die Beamten unterstrichen, dass die Hawk-Raketen rein defensiven Zwecken dienen und verwiesen darauf, dass die Lieferung sowjetischer Düsenflugzeuge und Raketen an arabische Länder die USA dazu bewogen haben, sich zum Verkauf dieser Geschosse an Israel bereit zu erklären.

Private Unternehmer und Techniker, die die Raketenproduzenten vertreten, können nach Israel reisen, um dort die gleichen Anlagen zu bauen, wie sie in den USA für die Aufbewahrung und technische Operation der Geschosse existieren. Man nimmt an, dass israelische Soldaten hier im Gebrauch dieser Raketen unterwiesen werden sollen.

Das Ersuchen Israels, den Verkauf ferngelenkter Geschosse zu genehmigen, datiert vom Jahre 1959 und stand seither unter Berücksichtigung.

ECHO IN DEN UN

Vereinte Nationen. — Die Ankündigung der USA-Regierung, dass Israel der Kauf von Luftabwehrgeschossen gestattet wird, hat die UN-Versammlung in die grösste Aufregung versetzt, die seit ihrem Zusammentritt in diesem Monat zu verzeichnen war. Es gab wohl kaum einen einzigen Diplomaten, der sich nicht zu diesem Ereignis geäussert hätte.

Im allgemeinen schien die Mehrzahl der westlichen, lateinamerikanischen, asiatischen und afrikanischen Regierungen diese Massnahme der USA-Verwaltung gutzuheissen, doch es gab auch einiges Kopfschütteln über diese Wendung, die man, wie manche bemerkten, als eine „Ausbreitung des Rüstungswettlaufs im Mittelosten" bezeichnen könne. Die Israelis nahmen keine Stellung und liessen die Nachrichten für sich sprechen. Sie liessen allerdings verlauten, dass die offizielle Position ihrer Regierung hier am 9. Oktober bekannt gegeben würde, wenn Frau Golda Meir am Tage nach Jom Kippur ihre alljährliche Rede in der Debatte der Generalversammlung halten werde.

Frau Meir selbst war mit wichtigen Unterredungen beschäftigt. Sie konferierte anderthalb Stunden mit Staatssekretär Dean Rusk mit dem sie eine zweite Unterhaltung haben dürfte. Die Sprecher beider Aussenministerien erklärten, „Fragen von gemeinsamem Interesse für beiden Regierungen" seien in einer „freundschaftlichen Atmosphäre" zur Sprache gelangt. Auch mit dem Chef der USA-Delegation Adlai Stevenson hatte Frau Meir eine anderthalbstündige Unterredung. Sie unterhielt sich auch zum ersten Mal bei der diejährigen UN - Generalversammlung mit Generalsekretär U Thant. Ferner traf sie mit dem bolivianischen Aussenminister José Felman Velarde zusammen.

STIMMEN AUS ISRAEL

Jerusalem. — Der Beschluss der USA, Israel Luftabwehr-Raketen vom Modell Hawk zu verkaufen, ist in Jerusalem mit grosser Befriedigung aufgenommen worden. Es wurde zwar hervorgehoben, dass diese Raketen nur von der Erde in die Luft abgefeuert werden können, und daher nicht mit den ägyptischen Raketen, welche für den Abschuss auf Bodenziele dienen, verglichen werden können. Aber die Ankündigung der USA allein wird, wie unterstrichen wurde, dazu beitragen, Israels Sicherheit zu stärken, und die Araber zögern lassen, ihre Drohungen, Israel anzugreifen, in die Tat umzusetzen.

In Israel betrachtet man die jetzt von Washington getroffene Entscheidung als eine Absage an die bisherige Politik und eine Zustimmung zu der Ansicht Israels, dass die militärische Stärke des ägyptischen Präsidenten Nasser eine Bedrohung für Israels Sicherheit bildet und die USA-Regierung heute an der Aufrechterhaltung des Rüstungsgleichgewichts im Mittleren Osten Interesse zeigt.

Die israelische Regierung gab keine offizielle Erklärung ab, aber ein Sprecher des Aussenministeriums erwiderte auf eine Anfrage, dass die Regierung Israels die Vereinigten Staaten um den Verkauf dieser Raketen ersucht und vor einiger Zeit schon die Antwort erhalten habe, dass diesem Ersuchen Rechnung getragen werden würde. Die israelischen Zeitungen weisen darauf hin, dass der Beschluss Washingtons das Ergebnis der unermüdlichen Bemühungen der israelischen Beamten in den USA darstellt.

ARABISCHE LIGA NICHT EINVERSTANDEN

Vereinte Nationen. — Abdel Khalek Hassuna, der Generalsekretär der Arabischen Liga, äusserte bei seiner Ankunft in New York, das Vorhaben der USA, Israel Lenkraketen zu verkaufen, sei „indiskutabel und gefährde die Sicherheit des Mittelostens". Er fügte hinzu, die Nachrichten über die Uneinigkeit zwischen den Araberstaaten seien „stark übertrieben".

DIPLOMATISCHE ERKLAERUNGEN

Washington. — Das State Department bemüht sich die Bedeutung des Verkaufs von Luftabwehrraketen an Israel als unerheblich darzustellen, und hat die arabischen Staaten informiert, dass es sich um eine einmalige Transaktion handele und keine Verpflichtung beinhalte, auch in Zukunft Israels Bedürfnis nach Verteidigungswaffen zu befriedigen.

Die USA-Diplomaten haben den arabischen Regierungen durch ihre respektiven Vertretungen erklären lassen, dass die Anweisung zum Verkauf von Hawk-Raketen von höherer Stelle erfolgt sei und nicht von Berufsdiplomaten empfohlen wurde. Um den Fall, den die Beamten des State Department als ein „Missverständnis" betrachten, aufzuklären, unterstreichen die Diplomaten, es liege weder ein Wandel noch eine Umkehrung der auf lange Sicht geplanten Politik der Vereinigten Staaten vor. Vielmehr seien nach Aussage dieser Diplomaten die USA weiter bemüht, nicht als Waffenlieferanten für den Mittleren Osten zu fungieren. Im Fall der Hawk-Raketen handele es sich um eine einmalige, besondere Lieferung zu dem Zweck, die israelische Luftabwehr zu verbessern. Bisher, so fügten sie hinzu, bestehe einzig und allein die Erklärung, zu einem solchen Verkauf bereit zu sein; doch die Verwirklichung hänge noch von der Festlegung seiner Bedingungen ab.

TRANSJORDANISCHER EINSPRUCH

Vereinte Nationen: Transjordanien beschwerte sich vor der UN - Generalversammlung über den von den USA beabsichtigten Verkauf von Luftabwehr-Geschossen an Israel, den es nicht nur als eine „tödliche Bedrohung der arabischen Sicherheit und Existenz" sondern auch als einen Ansporn für die israelische Angriffslust auf die arabischen Länder bezeichnete.

Dr. Hases Z. Nussibai, der transjordanische Aussenminister, erklärte vor der Generalversammlung, sein Land habe die amerikanische Ankündigung mit „tiefer Enttäuschung und schwerer Besorgnis" vernommen. Er bat die Delegierten, nicht überrascht zu sein, wenn ihnen wieder ein Projekt für direkte arabisch-israelische Verhandlungen vorgelegt werden sollte. „Die nicht in die schmutzigen Winkelzüge dieser Frage Eingeweihten", führte er aus, „könnten diesen Vorschlag anziehend finden. Aber der springende Punkt ist ein anderer, denn es handelt sich darum, ob die Israelis die UN-Resolutionen über die arabischen Flüchtlinge erfüllen werden."

OFFIZIELLER KOMMENTAR

Tel Aviv. — In dem ersten offiziellen Kommentar über den Beschluss der USA, an Israel Hawk-Geschosse zu verkaufen, erklärte Vize-Verteidigungsminister Schimon Peres, es handele sich hier um eine „wichtige politische Wendung", einmal „wegen der Waffen selbst, wegen der Art und Weise, in der dieser Verkauf genehmigt wurde, und schliesslich wegen der Form, in der diese Ankündigung gemacht wurde".

In seiner Ansprache über den Rundfunk führte Peres aus, dass sich der politische und militärische Aspekt in diesem Falle decken, da beide den gleichen Zweck verfolgen, nämlich „den Eindruck des Friedens und die Rolle Israels als bremsende Kraft zu stärken". Er verwies darauf, dass Israel bestrebt sein müsse, nicht hinter den Erwartungen zurückzubleiben und die Kraft aufbringen müsse, das militärische Gleichgewicht wieder herzustellen und Nassers „neuem Hochgefühl" die Wage zu halten, das er als Besitzer von Raketengeschossen empfindet. Peres betonte, dass die Hawk-Raketen nur eine teilweise Lösung der israelischen Probleme darstellen, da sie nur zur Abwehr von Angriffen aus der Luft, d. h. gegen Flugzeuge und nicht gegen andere Raketen dienen.

Wie das Blatt „Jediot Achronot" mitteilt, wird Vize-Verteidigungsminister Peres in Begleitung anderer hoher Offiziere nach Washington reisen, um die Verhandlungen über die Lieferung der Raketen aufzunehmen. Wahrscheinlich dürfte Aussenminister Golda Meir an diesen Besprechungen teilnehmen.

Geheime Verhandlungen in Wien

Wien. — Der „Wiener Kurier", der die grösste Auflage der wiener Zeitungen besitzt, berichtete auf einer ganzen Seite über angebliche geheime Verhandlungen in Wien zwischen sowjetischen Funktionären und dem ägyptischen Generalstabschef über weitere Lieferungen sowjetischer Waffen an Aegypten.

Die Zeitung schreibt, der ägyptische General habe am vergangenen Wochenende Unterredungen mit sowjetischen und tschechischen Delegierten gehabt. Vertrauenswürdige Quellen werden als Beweis dafür angeführt, dass die Verhandlungen über Waffenlieferungen an Aegypten in einem der Sowjetunion gehörigen Gebäude vor sich gingen. Die österreichischen Behörden zeigen sich über diese Berichte besorgt, da möglicherweise beschlossen worden sein könnte, den Transport dieser Waffen über österreichisches Territorium zu leiten, was der von der Regierung Oesterreichs erklärten Neutralität zum Schaden gereichen würde. (ITA)

Mosley zur Flucht gezwungen

Buffalo. — Sir Oswald Mosley, der englische Faschistenführer, musste seine Rede in der Universität unterbrechen und eiligst flüchten, nachdem das Publikum eine drohende Haltung einzunehmen begann und ihn mit den Zurufen „Nazi" und „Antisemit" unterbrach. Er verschwand durch die Hintertür und konnte entkommen, während einige Studenten im Saal die empörten Zuhörer mit Gewalt zurückhielten.

Die Rede Mosleys fand ein brüskes Ende, als Frau Isa Klein, die Gattin eines Rabbiners in Buffalo, von ihrem Sitz aufsprang und „Faschist" schrie. Mosley entgegnete, er sei niemals ein Rassenfanatiker gewesen. Hierauf riefen verschiedene Anwesenden dazwischen: „Aber du bist ein Nazi". Mehrere Personen wollten auf das Podium springen. Eine Gruppe von Studenten jedoch hinderte sie daran und verhalf Mosley, die Flucht zu ergreifen. (ITA)

Israel wird sich verteidigen

Jerusalem. — Ministerpräsident Ben Gurion warnte die arabische Welt, ihre Führer sollten bedenken, dass „Israel im Falle eines Angriffs vorbereitet sei zurückzuschlagen, und alles in seiner Macht Stehende tun werde, um diesen Krieg in wenigen Tagen auf das Gebiet der Angreifer zu tragen."

Auf die Drohungen Nassers, der sich der Reichweite seiner Geschosse gerühmt hatte, entgegnete Ben Gurion mit dem Text eines nordamerikanischen Schlagers „Alles, was Du kannst, kann ich noch viel besser", indem er darauf verwies, dass das, was Nasser mit seinen Raketen machen könne, die Israelis mit ihrer grösseren Geschicklichkeit und ihren besseren Kenntnissen fertigbringen könnten. Er sprach in Chedera, wo er vor 55 Jahren selbst als junger Einwanderer gearbeitet hatte.

Ben Gurion stellte fest, dass Israels Armee stärker als die Heere der arabischen Nachbarländer sei, dies jedoch „kaum ein arabischer Führer anerkenne, der daher nicht planen würde, Israel anzugreifen. Aus diesem Grunde müsse Israel eine starke Armee besitzen und fähig sein, jeder Aggression zu begegnen."

In einer Sondersitzung des Kabinetts berichtete der Ministerpräsident über seine kürzliche Skandinavienreise. Das Kabinett genehmigte die Ernennung von Josef Almogi zum Wohnbau- und Entwicklungsminister als Nachfolger der verstorbenen Giora Josephsthal. (ITA)

Auslaendische Hilfe

London. — Sowjetische Fachleute werden bei der Einrichtung eines Atommeilers im Irak mitarbeiten. Ausserdem hat sich die internationale Atomenergiebehörde auf Ersuchen des Irak bereiterklärt, internationale Fachleute als Berater in den Irak zu entsenden. (AWZ)

Erst Gaskammer jetzt . . . Pfarrhaus!

Innsbruck. — Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Meldung, dass der Erbauer der Gaskammer und der Krematorien im Konzentrationslager Auschwitz, Walter Dejaco, in Reutte seinem Beruf als Baumeister nachgeht. Die „Lagergemeinschaft Auschwitz" erstattete gegen den ehemaligen SS-Hauptsturmführer Dejaco die Anzeige. Dejaco blieb jedoch auf freiem Fuss.

Wie IPN erfahren, hat Dejaco vor kurzem den Bau des Pfarrhofs in Reutte fertiggestellt. Zu der Einweihung des Pfarrhofs kam ein hohen kirchlicher Würdenträger aus Innsbruck, der besonders lobende Worte für den Baumeister Dejaco fand. Dies geschah kurze Zeit nachdem der Name Dejaco im Zusammenhang mit dem Bau der Gaskammer und der Krematorien in Auschwitz bekannt wurde.

Dejaco, der Erbauer der Gaskammer und Krematorien in Auschwitz — Dejaco, der Erbauer eines Pfarrhofs in Oesterreich anno 1962, — wahrlich, das ergibt ein Dokument zur Zeitgeschichte, ein Dokument aber, welches Oesterreich nicht zur Ehre gereicht. (IPN)

EINLADUNG ZUM KIRCHENKONZIL

Jerusalem. — Der Vatikan hat Israel eingeladen, an der Eröffnungssitzung und den Feierlichkeiten des Oekumenischen Konzils teilzunehmen, das am 11. Oktober in Rom beginnt.

Morris Fisher, der Israel-Botschafter in Italien, wird die israelische Delegation bei der Eröffnungssitzung anführen. Die Delegation besteht aus drei Personen, zu denen ein Vertreter des Religions Ministeriums gehört. Aehnliche Einladungen sind vom Vatikan an über 70 Länder ergangen, mit denen der Heilige Stuhl diplomatische Beziehungen unterhält. Die Einladung an Israel wird als eine Geste des guten Willens angesehen, denn zwischen Israel und dem Vatikan gibt es keine diplomatischen Beziehungen, ja der Vatikan hat Israel nicht einmal formell anerkannt.

Seit Johannes XXIII. Papst wurde, sind die israelischen Diplomaten in Rom wiederholt zu den Veranstaltungen im Vatikan eingeladen worden, und Eliahu Sasson wurde mit einem hohen kirchlichen Orden ausgezeichnet. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831